MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

83 (19.2.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179519

Dienstag, 19. Februar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 83.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sitz in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Bestellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neuer Vormarsch auf Dünaburg und in Wolhynien.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 18. Febr. (WTB. Amtlich.)

Südöstlich Tahure entwickelten sich örtliche Kämpfe.

An der Großrussischen Front haben heute, 12 Uhr mittags, die Feindseligkeiten begonnen.

Im Vormarsch auf Dünaburg ist die Düna kampflos erreicht worden.

Von der Ukraine zu ihrem schweren Kampf gegen die Großrussen zu Hilfe gerufen, haben unsere Truppen den Vormarsch aus der Richtung Kovel angetreten.

*

Dem Ablauf des Waffenstillstandes ist alsbald die Tat gefolgt. Unsere Truppen sind wieder in Vorwärtsbewegung im Osten. Zwei Operationsgebiete heben sich heraus, das Gebiet an der Düna, wo der Vormarsch auf Dünaburg wieder aufgenommen wird. Dann Wolhynien: die Ukrainer fordern und erhalten unsere Hilfe. Letztere erscheint besonders dringend. Die Bolschewiki wollen nach einem schweren Kampfe Kiew genommen haben, sie geben sich überhaupt überall als Sieger — durch den Mund der Radekschen Petersburger Telegraphen-Agentur. General Alexejew soll bei Woronesch geschlagen sein. Man muß sich vorläufig damit begnügen, die Nachrichten zu verzeichnen. Man wird sehen, wie weit und wie lange die Revolutionsarmee sich wird behaupten und Widerstand leisten können. Unsere Truppen marschieren ja nicht mehr gegen die gesamten russischen Streitkräfte, sie finden im Norden wie im Süden Bundesgenossen, die ihr unglückliches Land von der Schreckensherrschaft der Bolschewiki befreien wollen.

Ein neuer wichtiger und ernster Abschnitt unserer Auseinandersetzung mit dem östlichen Nachbar beginnt. Nach dem Verhalten der bolschewistischen Regierung den Mittelmächten gegenüber war nicht zu vermeiden, was jetzt geschieht. Im allgemeinen findet die Politik Hertlings und Kühlmanns gegen Osten auch wohl die Billigung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes. Aber wir dürfen nicht übersehen, daß sie Gefahren in sich bergen kann, wenn sie über bestimmte Grenzen hinausgeht. Seit Wochen und Monaten haben wir hier betont, daß wir gegen Osten nur eine solche Politik treiben dürfen, die uns hinreichende militärische und politische Bewegungsfreiheit gegen Westen läßt. Darüber kann sich doch niemand irgendwelchen Illusionen hingeben, daß die Probleme des Ostens ungeheuer verwickelt und gefährlich sind. Das Aufflammen des polnisch-ukrainischen Gegensatzes mit seinen peinlichen Folgen für das Verhältnis der Nationalitäten in der Donaumonarchie zeigt zur Genüge, welch furchtbarer Zorn nicht abreißender und fast unlösbarer Händel im Osten springt oder doch springen kann. Wir wollen an das Wort von dem neuen Balkan im Osten heute doch mit allem Nachdruck erinnern, das wir hier oft warnend hervorgehoben haben. Wir haben auch immer wieder betont, daß England nichts lieber sehen würde, als daß wir uns in den russischen Angelegenheiten festbeißen, daß sie uns umstricken und umschnüren, damit es selbst dann von dem politischen Druck Deutschlands in der Weltpolitik gänzlich befreit werde. Es sind ja gerade in den letzten Tagen wieder recht eigentümliche Befürchtungen aufgetaucht, daß der Kreuzzug gegen die Bolschewiki außerordentlich weitgesteckte Ziele verfolgen können. Sie müssen aber ganz klar begrenzt sein und unter dem obersten Gesichtspunkt stehen, daß wir heute und künftig unsere volle militärische und politische Schlagkraft gegen England bewahren. Durch die Ordnung des Chaos in Rußland könnten wir zu einem Kräfteverbrauch im Osten nach und nach genötigt werden, der unsere Kraft im Westen schwächt. Nicht leichten Herzens also können wir dem neuen Zuge folgen.

Die Einnahme von Kiew.

Stockholm, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ein telephonischer Bericht aus Moskau beleuchtet die schrecklichen Vorgänge vor der Einnahme von Kiew. Ueber der Stadt hing eine dichte Rauchwolke. Die gesamte Artillerie der Bolschewiki nahm an dem Kampfe teil. An allen hochgelegenen Stellen, sowie auf dem rechten Flußufer waren Kanonen aufgestellt. 200 und mehr Feuerschlünde traten in Tätigkeit. Die Oktoberereignisse in Moskau verblassen vor den Ereignissen in Kiew. Der Hauptkampf spielte sich in der Umgebung von Petschere, dem Sammelpunkte der ukrainischen Streitkräfte, ab. Es wird erzählt, daß Offiziersschüler sich den ukrainischen Truppen anschlossen. Nach bolschewistischen Meldungen kämpfen in den Reihen der Ukrainer rumänische, englische und französische Offiziere. Viele Mönche meldeten sich als Freiwillige.

Petersburg, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Kampf bei Kiew war erbittert. Kiew ist endgültig von den revolutionären Streitkräften genommen worden.

Das Kommissariat für die Ausrüstungen richtete eine Abteilung für den Austausch von Waren ein, um dem Lande Industrieerzeugnisse zum festgesetzten Preise im Austausch gegen Kohle und Lebensmittel zu liefern.

Blutige Kämpfe am Don.

Stockholm, 18. Febr. (Pr.-Tel.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Aus Charkow wird gemeldet, daß bei der Station Zwerlewo in der Gegend des Don blutige Kämpfe zwischen den revolutionären Truppen des Sowjets und Kosaken stattfanden. Der Kampf spielte sich, bei wirkungsvoller Teilnahme von Artillerie, Flugzeugen und Panzerwagen, mit allen Schrecken eines regelmäßigen Krieges ab.

Eine Niederlage Alexejews?

Petersburg, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Bei Woronesch operierende Abteilung des Generals Alexejew erlitt eine starke Niederlage. Die revolutionären Truppen erhielten Verstärkungen. Die Kosaken wurden umzingelt und mußten die Waffen strecken. Gefangene Kosaken erzählen, daß Alexejew versprach, den Süden in 8 Tagen von den Truppen der Sowjets zu befreien. Die Gefangenen weigern sich, den Aufenthaltsort Alexejews anzugeben.

Eine in Nowotscherkesk zusammengetretene Versammlung der Militärregierung der Kosaken faßte den förmlichen Entschluß, die Offensive zu ergreifen. Reaktionäre treffen in Nowotscherkesk ein, wo bei den Truppen der Kosaken sie Zuflucht finden. Die Militärregierung arbeitete einen Plan zur Leitung Rußlands im Falle des Sieges über die Sowjettruppen aus. In der Liste der vorgeschlagenen Minister fehlt Kaledin. Eisenbahnangestellte, die sich weigern, sich den Befehlen der Kosaken zu unterwerfen, werden erschossen.

Verhaftung der rumänischen Mission in Petersburg.

Petersburg, 18. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Auf Anregung des revolutionären Gerichtshofs wurden der Chef der rumänischen Mission Bantasi und alle militärischen Agenten, nämlich Campili, Slapri und Bratianu, verhaftet. Die in Odessa wohnenden rumänischen Senatoren versuchten zu fliehen, wurden aber zurückgehalten. Es wird die Beschlagnahme der rumänischen Güter vorgeschlagen.

Raubanfall auf den italienischen Botschafter in Petersburg.

m. **Köln,** 19. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Wie von den Mailänder Blättern aus Petersburg gemeldet wird, ist der italienische Botschafter in der Donnerstagnacht auf einem öffentlichen Platz von Petersburg von drei Unbekannten überfallen und gänzlich ausgeraubt worden. Er kehrte von einer Sitzung des diplomatischen Korps beim amerikanischen Botschafter zurück. Außer den Wertsachen wurden ihm auch die diplomatischen Schriftstücke abgenommen. Der Vorfall ruft in diplomatischen Kreisen lebhafte Unruhe hervor.

Ausdrückliche oder automatische Waffenstillstandskündigung?

⊡ **Berlin,** 19. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Im letzten Heeresbericht war festgestellt worden, daß von gestern Mittag ab der Waffenstillstand an der nordrussischen Front als beendet gelte. Die russische Regierung ist, wie uns berichtet wird, mit der Art der Kündigung nicht ganz einverstanden gewesen. Herr Trotzky hat den Standpunkt verfochten, der Waffenstillstand müßte mit siebentägiger Frist ausdrücklich gekündigt werden. Die deutsche Heeresleitung dagegen ist der Auffassung, daß der Waffenstillstand durch das Scheitern der Friedensverhandlung automatisch gekündigt worden ist. Er sei ja nur — wir haben das hier schon in den letzten Tagen ausgeführt — zu dem Ende abgeschlossen worden, einen Friedensschluß herbeizuführen. Auf deutscher Seite ist deshalb der letzte Verhandlungstag von Brest-Litowsk — der 10. Februar — als Kündigungstag und der gestrige Tag als Termin für den Ablauf des Friedensvertrags angesehen worden.

Deutsche Warnung an das anmaßende Polen.

⊡ **Berlin,** 19. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, sind die Protestkundgebungen des polnischen Regentschaftsrates, des polnischen Gesamtministeriums und der Warschauer Stadtverordnetenversammlung ohne Zustimmung der polnischen Zensurbehörden veröffentlicht worden. Da diese Körperschaften es nicht einmal für nötig befunden hatten, sich mit den deutschen Okkupations-Behörden über die Veröffentlichung des Protestes zu verständigen, sei ihnen vom Generalgouvernement eine nachdrückliche Verwarnung erteilt worden. Das Amtsblatt mit der Veröffentlichung der Monitor Polski sei beschlagnahmt worden.

Auf diese Dinge weist offenbar auch eine offiziöse Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zur polnischen Frage hin. Sie schreibt nämlich unter dem halbamtlichen Schriftzeichen:

„Von einem Berliner Blatt ist in einer Notiz zur polnischen Frage die Nachricht verbreitet worden, es werde erwogen, von Polen soviel für Deutschland abzutrennen, wie man zur strategischen Sicherung nötig zu haben glaube und den Rest seinem Schicksal zu überlassen. Das Blatt fügt hinzu, daß auch das preußische Staatsministerium sich mit diesem Plan befaßt und ihn entschieden mißbilligt habe. Nach einem vor kurzem einstimmig gefaßten Beschluß habe das Staatsministerium sich mit größter Entschiedenheit gegen eine Erweiterung des von Polen bevölkerten Staats- und Reichs-Gebietes ausgesprochen. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind Beschlüsse darüber, was weiter über Polen werden soll, bisher noch nicht gefaßt worden. Auf den Ausfall der letzten Entscheidung wird selbstverständlich auch vor allem die Art und Weise von Einfluß sein, wie das befreite Polen sich gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu verhalten gedenkt."

Das ist eine deutliche und vernehmliche Warnung. In polnischen Kreisen soll man annehmen, daß nunmehr die Verwaltung Polens wie vordem fast ausschließlich in die Hände der Okkupationsmächte übergehen werde. Außerdem rechne man in diesen Kreisen mit einer Intervention des Deutschen Reichstags zugunsten der Polen in der Cholmfrage. Das halten wir nicht gerade für wahrscheinlich. Die einzige Partei, die dazu noch am ehesten geneigt wäre, ist das Zentrum. Die „Germania" aber erteilt heute den Polen eine ziemlich deutliche Absage und hält ihnen vor, daß sie durch ihren Mangel an Aktivismus und durch ihre unentschlossene und schwankende Haltung sich selbst es zuzuschreiben hätten, wenn die Ukraine ihnen nun zuvorgekommen wäre.

Kühner Erfolg im Kanal.

Berlin, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die jetzt vorliegenden genaueren Meldungen über den Vorstoß unserer Torpedoboote im Aermelkanal in der Nacht vom 14. zum 15. Februar zeigen, daß die deutschen Erfolge noch erheblich größer waren, als in der ersten amtlichen Veröffentlichung mitgeteilt werden konnte.

Unsere Torpedoboote drangen in die Kanalenge zwischen Dover, Folkestone, Calais und Cap Gris Nez ein, und trafen eine aus Torpedobooten, U-Bootjägern, bewaffneten kleinen und großen Dampfern und Motorpatrouillenbooten bestehende starke Kanalbewachung an. Das gesamte Gebiet war durch Scheinwerfer und auf dem Wasser schwimmende Magnesiumleuchtkugeln taghell erleuchtet. Unverzüglich griffen unsere Boote zuerst die Fahrzeuge an, die mit Scheinwerfern die Straße beleuchteten. Ein großes Fahrzeug, anscheinend ein alter Kreuzer oder ein Spezialschiff, dem die Leitung der Kanalbewachung oblag, wurde durch Artilleriefeuer auf nächste Entfernung zuerst in Brand geschossen und dann durch einen Torpedoschuß sofort zum Sinken gebracht. Vier zum Angriff gegen unsere Boote vorgehende Motorschnellboote wurden alle durch unsere Artillerietreffer völlig zersplittert und vernichtet. Der Schneid, mit dem diese mit Torpedos ausgerüsteten Boote unsere Streitkräfte angriffen, verdient hervorgehoben zu werden. Ein anscheinend älteres Torpedoboot wurde gleichfalls mit wenigen Salven in Brand geschossen und kenterte dann. Ein U-Bootjäger mit der Bezeichnung 1113 am Bug, wurde auf 30 Meter Entfernung durch einen Volltreffer in den Kessel stillgelegt und durch weitere Treffer zum Sinken gebracht. Die auf ihm befindlichen Magnesiumleuchtmittel explodierten mit großer Detonation und sprengten mit hellem Lichtschein Schiffsteile und Besatzung auseinander.

Ferner wurde noch das Sinken von mindestens weiteren 12 bewaffneten Fahrzeugen sowie Treffer und starke Sprengwirkungen auf noch mindestens 11 bewaffneten Fahrzeugen einwandfrei beobachtet, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der größte Teil von ihnen ebenfalls gesunken ist. Nur einzelne Fahrzeuge könnten sich schwer beschädigt nach dem nur wenige tausend Meter entfernten Dover in Sicherheit gebracht haben.

Die Mannschaftsverluste beim Feinde sind dementsprechend hoch einzuschätzen und übersteigen schätzungsweise 300. Sämtliche angreifenden feindlichen Fahrzeuge waren mit Geschützen und Wasserbomben bewaffnet.

Die ganze Vernichtungsarbeit vollzog sich unmittelbar vor der englischen und französischen Küste, ohne daß weitere feindliche Seestreitkräfte zur Entlastung der Angegriffenen hinzugestoßen wären. Unsere Torpedoboote traten daher nach erfolgreich durchgeführter Aufgabe den Rückmarsch an, auf dem sie mit feindlichen Streitkräften nicht mehr zusammentrafen.

Berlin, 18. Febr. (WTB. Amtlich.) Zur englischen Nachricht, ein deutsches U-Boot habe am 16. Februar morgens 12.10 Uhr Dover beschossen, ist auf Grund der inzwischen eingegangenen genaueren Meldungen unserer Seestreitkräfte über ihren Vorstoß in den Kanal zu bemerken, daß die erfolgreiche Beschießung durch Torpedoboote und nicht durch ein U-Boot ausgeführt wurde. Die Küstenbatterien von Dover haben das Feuer unserer Seestreitkräfte ohne Erfolg erwidert.

Die Kriegsziele der Entente.

Die englischen Sozialisten und Elsaß-Lothringen.

m. **Köln,** 19. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: Die Lyoner Presse meldet aus Paris, daß sehr wichtige Beratungen zwischen Renaudel, Longuet, Sembat, Thomas, Henderson und Hugsmans stattfinden. Der Zweck sei, die Franzosen zu Konzessionen betreffs der elsaß-lothringischen Frage zu bewegen, damit diese auf dem Programm der Londoner Konferenz nicht in der bisherigen starren Form erscheine. Die englischen Sozialisten wünschen, daß die elsaß-lothringische Frage nur von den beteiligten zwei Nationen geregelt werde; andernfalls wäre ein Mißerfolg der Londoner Konferenz zu befürchten.

Die englischen Sozialisten haben noch nicht begriffen, daß es hier garnichts zu regeln gibt.

MARCHIVUM

Neue Tagung.

Von Dr. Hugo Böttger, M. d. R.

Die Wiederzusammenkunft des Reichstags wird schon seit geraumer Zeit nicht mit ungemischten Gefühlen vom deutschen Volk begrüßt. Das Reichsparlament hat allerdings in den letzten Jahren auch wenig für seine Volkstümlichkeit getan. Das liegt aber nur zum Teil an der Art seiner Arbeit und Willenskundgebungen, sondern vielmehr in der Hauptsache daran, daß ihm Probleme von unerhörter Größe zu meistern aufgetragen wurden und daß die Zerrissenheit der Volksmeinung nicht durch ein Parlament in Harmonie umgewandelt werden konnte, das selbst noch der einheitlichen Kraft einer in sich geschlossenen, geschichtlich erprobten, tragfähigen Mehrheit entbehrte. Daraus ergaben sich eben Widersprüche und Unstimmigkeiten, die natürlich, aber auch schmerzhaft waren, die jedenfalls nicht von heute auf morgen überwunden werden konnten. Man mag sich den Reichstag der Größe der Zeit entsprechend anders zusammengesetzt denken und wünschen, aber darf vielleicht doch die Aufforderung jenes amerikanischen Schauspieldirektors wiederholen: Es wird gebeten, nicht auf die Akteure zu schießen; sie geben ihr Bestes! Die Parteien und ihre Führer sind bemüht gewesen und sind es noch, die Volksmeinung in ihren grundverschiedenen Spielarten richtig zu erfassen und sie in die praktische Politik sachgemäß einzufügen. Viel mehr können sie eigentlich nicht leisten, ist auch schon schwer und wichtig genug und es ist auch wiederum die Aufgabe der neuen Parlamentstagung. Natürlich müssen sie aber auch das Volk zu führen und dem Vaterlande mit allen Kräften zu nützen bestrebt sein.

Was ist da nun zunächst die gegenwärtige Lage der Reichstagsmehrheit; ist sie noch genügend festgefügt, um im Gebiete der Zuständigkeit des Reichstags und in Gemeinschaft mit der Reichsleitung wirklich deutsche Politik betreiben zu können? Man muß sich erinnern, daß die Reichstagswahlen von 1912 mit der Gruppierung Linksliberale, Demokraten und Sozialdemokraten gegen Zentrum und Konservative stattgefunden und die schwarzblaue Koalition gesprengt hatten; das Ergebnis war, daß das Zentrum zwei Mehrheiten zur Verfügung hatte, eine mit der Linken und eine andere mit der Rechten. Im Verlaufe des Krieges, mit fortschreitender Demokratisierung und Parlamentarisierung und vielleicht auch in Erwartung demnächstiger Neuwahlen legte sich das Zentrum mehr nach links fest, was schließlich in der Reichstagsresolution vom 19. Juli vorigen Jahres zu besonders deutlichem Ausdruck kam. Voraussetzung und Ziel dieser Entwicklung war die Bündnisfähigkeit der Sozialdemokratie, das Aufrücken dieser Partei in die Reihe der dauernd positiv mitarbeitenden und nach und nach regierungsfähigen, ministrablen Parteien. Dann könnte es mit der Zeit auch dahin kommen, daß nicht mehr das Zentrum die geborene Regierungspartei wäre, sondern daß eine mehr oder minder radikale sozialistische Partei diesen Rang einnähme. Davon sind wir indes noch weit entfernt, da die sozialdemokratischen Arbeiter und Angestellten nur zum Teil an einer regierungsfähigen Sozialdemokratie Interesse nehmen und die Gewalt- und Katastrophentonart, die schärfste, international gefärbte Staatsfeindschaft der Unabhängigen vorzuziehen scheinen. Dieser Konkurrenzgefahr ist die Gruppe um Scheidemann, Ebert und David in der Art aus dem Wege gegangen, daß sie in den auswärtigen Fragen den international-pazifistischen Kurs gewählt und in der Streikbewegung mit den Unabhängigen am gleichen Strang gezogen hat. Darüber sind nun wieder die anderen Teile der Reichstagsmehrheit mit ihren Wählern in Streit geraten, für den sie die Alldeutschen und die Vaterlandspartei verantwortlich machen wollen, während tatsächlich die Schuld an dem Rückfall der Sozialdemokratie liegt. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat aus diesen Vorgängen die Konsequenzen gezogen, daß sie auf die Teilnahme an den interfraktionellen Besprechungen einstweilen verzichtet hat. Es ist wahrscheinlich, daß die sozialdemokratischen Wirren auch wieder auf die neue Tagung einwirken werden, sei es, daß man wiederum dem Pazifismus Opfer darbringt, sei es, daß die Regierung wegen ihres Verhaltens beim letzten Streik angegriffen, sei es auch, daß aufs neue versucht werden wird, die Alldeutschen als Prügelknaben zu benutzen. Auf die Art wird man die Mehrheit Zentrum—Sozialdemokratie—Fortschrittliche Volkspartei beieinander zu halten versuchen; deren Wegerichtung wird allerdings von den Unabhängigen nicht unwesentlich bestimmt werden.

Vielleicht ist das ein Grund in Gemeinschaft mit der unverwüstlichen Demonstrationssucht der Unabhängigen, die Tagung möglichst kurz zu gestalten und den Schwerpunkt aller Verhandlungen wieder in den Hauptausschuß zu legen, das Plenum also hauptsächlich für die großen Staatsaktionen zu benutzen. Dazu ist in erster Linie die parlamentarische Anerkennung unseres Erfolges bei dem ukrainischen Friedensvertrage zu rechnen, wobei allerdings vermutlich Polen und Unabhängige ihren Sonderstandpunkt vertreten werden. Ob der Kanzler Graf Hertling und der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Kühlmann sogleich Gelegenheit nehmen werden, die neueste Rede des Präsidenten Wilson an den Kongreß unter die kritische Lupe zu nehmen und allmählich zur rednerischen Offensive überzugehen, ruht noch in der Zeiten Schoße und hängt von ihrer staatsmännischen Leistungsfähigkeit nicht allein, sondern auch von ihrer Bewegungsfreiheit gegenüber den österreichisch-ungarischen Kollegen ab.

Die nationalen Parteien des Reichstags, ob inner- oder außerhalb der Mehrheit, werden jedenfalls den neuen Versuch Wilsons, unsere militärischen Erfolge durch Beschlüsse seiner „Liga der Nationen" aus der Welt disputieren zu wollen, unsere Aktionen zur Herbeiführung von Sonderfrieden Zug um Zug zu durchkreuzen durch das Verlangen des allgemeinen Friedens auf einmal, wenn auch in späten Tagen, sie werden seine Versuche, Zwiespalt in unserem Volke und zwischen uns und unsere Verbündeten zu säen, klar und entschieden zurückweisen. Auch des dialektischen Schlangenmenschen Trotzky und der Beendigung des Kriegszustandes im Osten wird gebührend gedacht und dabei klargestellt werden, wie unsere Reichsleitung und Diplomatie der Trotzky'schen Verschleppungstaktik und Minierarbeit zu begegnen gedenken oder ob auch im Osten noch einmal die Kriegsmaschine in Bewegung gesetzt werden muß.

Es fehlt, wie man sieht, keineswegs an bedeutendem politischem Stoff, sodaß fast die naheliegenden Gegenstände: die Steuervorlagen zur Balanzierung des Haushalts und die Teilung der großen Wahlkreise, sowie die Beratung einer etwaigen Einführung der Verhältniswahl zum Schutz der Minderheiten in diesen Wahlkreisen ins Gedränge geraten könnten. Die sozialpolitischen, Ernährungs- und Zensurfragen werden zudem auch wieder ihren Platz an der Sonne verlangen, sodaß die neue Tagung bei aller Konzentration der Arbeit und Rede ein großes Programm zu bewältigen haben wird. Wir dürfen hoffen und wünschen, daß es nicht an Großzügigkeit und nationaler Erhebung bei dieser Tagung fehlen möge, damit könnte der Reichstag manches Stück verloren gegangener Sympathie im Volke zurückgewinnen.

*

⊡ Berlin, 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag tritt heute, wie gesagt, um 3 Uhr zu einer Tagung zusammen. Die Besprechungen des Herrn von Payer mit den Fraktionsführern sind gestern zu Ende geführt worden. Herr von Payer hat die Fraktionsführer einzeln empfangen, mit ihnen das nächste Programm des Reichstages durchgesprochen und die politische Lage behandelt. Zugleich hat auch Graf Rödern mit den Fraktionsführern über die künftige Regelung der Steuern gesprochen. Abends fand dann unter dem Vorsitz des Herrn von Kühlmann eine mehrstündige Vorberatung über den Frieden mit der Ukraine statt, in der Herr von Kühlmann und Herr von Koerner eingehend über die politische und wirtschaftliche Seite des Friedensschlusses berichteten. Vielfach glaubt man, daß der Reichstag heute lediglich seine kurze Tagesordnung erledigen und dann sofort in die Beratung des Hauptausschusses eintreten würde. Dann würde am Donnerstag die erste Lesung des Friedensschlusses mit der Ukraine stattfinden, die durch eine Rede des Staatssekretärs von Kühlmann eingeleitet würde. Der Friedensvertrag würde dann an den Hauptausschuß verwiesen werden, und am Freitag würde die zweite und dritte Lesung stattfinden. Der Samstag würde dann sitzungsfrei bleiben. Etwas Endgültiges steht in dieser Beziehung wohl im Augenblick noch nicht fest.

Auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bestätigt übrigens, daß Herr von Kühlmann die Aussprache über den Friedensvertrag einleiten wird, und daß beim Etat Herr von Payer das Wort zu nehmen gedenke. Außerdem soll bei dieser Gelegenheit der neue Staatssekretär des Innern, Wallraf, wie das offiziöse Blatt sich ausdrückt, „die Tore öffnen, die zu neuen Wegen in der Reichsgesetzgebung führen". Dabei gedenkt das Blatt zunächst an „großzügige Maßnahmen auf dem Gebiete des Wiederaufbaues der deutschen Volkskraft, die unter den vier Kriegsjahren schwer gelitten hätte".

Der Etat ist gestern dem Reichstag zugegangen. Auch eine Erhöhung des Wehrbeitrags soll den Reichstag demnächst beschäftigen und zwar wird mit einem dreifachen Wehrbeitrag gerechnet, der künftighin als dauernde Einrichtung erhoben werden soll.

Dr. Kämpf wird diesmal den Verhandlungen im Reichstag krankheitshalber fernbleiben müssen. Seine Vertretung werden Vizepräsident Paasche und Dove übernehmen. Herr Dr. Kämpf weilt in dem schlesischen Bade Altheide.

Herr Ledebour hat im Reichstag den Antrag eingebracht, seinen engeren Fraktionskollegen Dittmann für die Dauer der Sitzungsperiode aus der Haft zu entlassen. Wie der „Vorwärts" mitteilt, steht die Verabschiedung der Schleichhandel- u. Wucherverordnung durch den Bundesrat bevor. Die Verordnung richtet sich nicht gegen Käufer, welche Lebensmittel zum Gebrauch im eigenen Haushalt kaufen, sondern gegen die Händler, die sie zur Spekulation erwerben und weiterverkaufen. Als Strafen sind Geld- und Gefängnisstrafen, im Wiederholungsfalle Zuchthausstrafen vorgesehen.

Jubiläumsversammlung des Bundes der Landwirte.

⊡ Berlin, 19. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Jubiläumsversammlung des Bundes der Landwirte hatte viele Tausende in den großen Saal der Philharmonie geführt. Die Redner waren in der Hauptsache die gleichen, die seit langen Jahren, auch schon vor dem Krieg, sich bei diesen Gelegenheiten vernehmen ließen. Nur Dr. Dietrich Hahn, den ernstliche Krankheit fernhielt, fehlte diesmal. In diesen Kriegsjahren hatte der Bund der Landwirte, schon um des Burgfriedens willen, sich einer gemäßigteren Tonart befleißigt. In der Jubiläumsstunde kehrte man hier und da doch leider zu den früheren Bräuchen zurück und wurde bisweilen sogar auf eine verletzende Weise polemisch; sogar die alte antisemitische Tonart schlug wieder durch. Sympathisch berührte nur die Wärme, mit der sowohl Dr. Rösicke, wie auch Freiherr von Wangenheim sich der baltischen Stammesgenossen annahmen. Herr von Wangenheim kam auch auf den neuen Reichskanzler zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er schon aus seinem religiösen Empfinden heraus den rechten Weg zu wandeln wissen werde. Es sprachen dann noch im Namen der Industrie Dr. Rötger, der konservative Reichstagsabgeordnete Wildgrube, der allerlei unmaßgebliches über Demokratisierung zutage förderte, der bayrische Reichstagsabgeordnete Weilnböck über unsere Handelsbeziehungen zu Oesterreich und Rußland nach dem Kriege und schließlich Herr von Oldenburg-Januschau. Zum Schluß wurde in der üblichen Einmütigkeit eine Entschließung angenommen.

Die goldene Hochzeit des bayer. Königspaares.

Landeshuldigung in der Residenz.

München, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Königspaares vereinigten sich heute mittag 3 Uhr Vertreter aller Stände und aller Kreise im Herkules-Saale der Residenz, um dem hohen Jubelpaar die Huldigung des Volkes darzubringen.

Als das Königspaar, der König die Königin am Arme führend, den Herkules-Saal betrat, erklangen Jubelfanfaren. Unmittelbar darauf trat Fürst Fugger von Glött zu einer Ansprache vor, in der er der segensreichen und vorbildlichen Wirkung des Wittelsbundes auf das ganze Volk gedachte und die unvergänglichen Verdienste würdigte, die sich das Königspaar um die Wohlfahrt des Landes durch sein unablässiges segensreiches Mühen erworben habe, vor allem während der Kriegsnot unserer Tage, die schwer auf dem Vaterlande lastete. Nachdem das Jubelpaar den Wunsch nach einer einfachen Gedenkfeier des Tages ausgesprochen hatte, habe das Land in einem freiwilligen Wettbewerb Mittel aufgebracht für die Zwecke der allgemeinen Wohlfahrt und zur Betätigung der Nächstenliebe. Er bitte die Majestäten, die gute Absicht zu würdigen und zu ihrer Verwirklichung die allerhöchste Genehmigung zu erteilen. Sodann sprach der Fürst namens des ganzen bayrischen Volkes den Wunsch aus, es möchte im Ratschluß Gottes liegen, die Tage des Königspaares reichlich zu bemessen. Er gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, die harte Zeit der Prüfung möge bald ihr Ende finden und das Vaterland mit dem Königspaare sich nach einem siegreichen und ehrenvoll zu Ende geführten Kampf der Segnungen eines gesicherten Friedens erfreuen. Redner schloß mit dem neuerlichen Gelöbnis der stets erprobten Königstreue und der oft bewährten Vaterlandsliebe, mit wiederholten heißen Segenswünschen für die Festtage und einem dreimaligen Hoch auf die Majestäten. Nachdem das Hoch auf das Königspaar verklungen war, spielten die Fanfarenbläser die Königshymne. Dann ergriff der König das Wort zu der nachstehenden Rede:

„Mit tiefempfundenen Worten haben Sie, mein lieber Fürst, für sich und die hier anwesenden Vertreter aus dem ganzen Lande wie für das gesamte bayrische Volk dem freudigen Gefühl und den frohen Wünschen aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit Ausdruck gegeben, die in diesen Tagen zu begehen der Königin und mir durch Gottes Gnade vergönnt ist. Empfangen Sie und alle, in deren Namen Sie gesprochen haben, hierfür unsern bewegten Dank.

Ihre Worte sind uns ein beglückender Beweis dafür, daß unsere nie erlahmende Fürsorge für das Wohl, das Blühen und Gedeihen unseres heißgeliebten Volkes einer verständnisvollen Aufnahme begegnet ist, und daß das Wort „Treue um Treue" in guten und ernsten Tagen im Bayernlande seine Geltung bewahrt hat. In den Segnungen eines langen Friedens ist das Land zu hoher Blüte auf allen Gebieten emporgestiegen. Dadurch wurden die wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen, um in der Zeit schwerster Kriegsnot ungeahnten Schwierigkeiten zu begegnen und Trotz zu bieten. Während Tausende von braven Söhnen die größten Entbehrungen willig ertrugen und ihr Herzblut hingeben für das Vaterland, rühren sich ungezählte rastlose Hände, um all das zu erzeugen und herbeizuschaffen, dessen Heer und Volk bedarf, aber auch um Not und Schmerz zu lindern, Sorgen und Schäden erträglicher zu gestalten und zu heben.

Unser goldenes Jubelfest fällt in eine schwere, aber auch große Zeit. Unser sehnlichster Wunsch war es, dieses Fest, das bisher nur einem unserer Vorfahren auf dem Throne beschieden war, im Sonnenschein des Friedens begehen zu dürfen. Das war uns leider nicht vergönnt, aber glänzender als je erstrahlt mitten in dem größten Kriege, den die Welt sah, der köstlichste Edelstein in unserer Krone, die hingebende Opferfreudigkeit und Treue unseres Volkes.

Gerührten Herzens sind wir Zeugen des regen Anteils, mit dem das mit seinem Königshause in Freud und Leid engverbundene treue bayrische Volk auch diesen Freudentag begleitet, nicht mit lauten Festen, aber um so inniger mit zahlreichen Werken der Wohltätigkeit und der Nächstenliebe, mit Stiftungen, die dauernder als Erz die Erinnerung an den Gedenktag begründen und festhalten sollen. Gern zollen wir allen opferwilligen Spendern warme Anerkennung und unsern königlichen Dank.

So dürfen wir trotz allen Ernstes der Zeit hochgemut, voll Dank und voll Vertrauen den Bund erneuern, den die Königin und ich vor 50 Jahren geschlossen haben. Die reichen Gaben aber, mit denen wir heute in so hohem Maße erfreut worden, nehmen wir gerne mit Dank entgegen. Es ist unser Wunsch, daß die uns dargebrachten Landesspenden nicht untergehen im Wechsel der Zeit, sondern daß sie erhalten bleiben zu dauerndem Gedächtnis, daß auf die Wohlfahrt unseres Volkes unser höchstes Glück gerichtet ist. Sie sollen dazu dienen, die im Kriege geschlagenen Wunden zu heilen, die Volkskraft zu stärken und die Lebenshaltung der Tapfersten der Tapfern zu erleichtern. Wir haben daraufhin beschlossen, mit der uns dargebrachten Landesspende im Betrage von 5 Millionen Mark eine Stiftung zu errichten zur Fürsorge für Säuglinge, kleine Kinder und kinderreiche Familien. Ein weiterer Betrag von drei Millionen Mark soll den Inhabern der goldenen und silbernen Militärverdienstmedaille einen Ehrensold sichern. Wir wollen weiter zur Erinnerung an die Feier unserer goldenen Hochzeit noch aus unserm eigenen Vermögen mit einem Kapital von 500 000 Mark eine Stiftung errichten, um würdigen und bedürftigen Landeskindern, vorzugsweise Kriegsteilnehmern, den Eintritt in den Ehestand und die Begründung eines Hausstandes zu erleichtern.

Gemäß der Ueberlieferung unseres Hauses, das die Pflege und Förderung der Kunst stets zu seinen schönsten Vorrechten gezählt hat, haben wir auch den Wunsch, am Tage unserer goldenen Hochzeit dem künstlerischen Schaffen Münchens in besonderer Weise unsere Fürsorge zuzuwenden. Wir haben uns daher entschlossen, als Grundstock zur Errichtung eines vornehmen Ausstellungsgebäudes für Kunst und Kunstgewerbe auf dem Gelände des alten botanischen Garten an der Elisenstraße den Betrag von 1 200 000 Mark aus den uns zur Verfügung stehenden Stiftungsmitteln zu überweisen.

Möge von allen Liebeswerken zum Wohle des Vaterlandes und des treuen bayrischen Volkes nach den schweren Heimsuchungen der Kriegsjahre bald die goldenen Segnungen eines gesicherten Friedens erblühen. Das sind die heißen Wünsche und Gebete, welche die Königin und ich vor dem Altar zum Lenker der Welt emporsenden."

Nach Beendigung der Feier verließen die Majestäten unter dem gleichen Zeremoniell den Saal und begaben sich nach den reichen Zimmern, wo Erfrischungen gereicht wurden. Hierbei zog der König eine Reihe der zu dem Huldigungsakt Erschienenen ins Gespräch.

Die Bewirtschaftung der nächsten Ernte.

Die Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern hat zur Bewirtschaftung der nächsten Ernte durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften folgende Entschließung gefaßt:

Von den landwirtschaftlichen Genossenschaften ist, angeblich zur besseren Erfassung der Lebens- und Futtermittel, vorgeschlagen worden, die Bewirtschaftung der neuen Ernte ausschließlich in die Hände des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zu legen.

Gegen diesen Vorschlag, der, wenn er auch nur für die Kriegs- und Uebergangswirtschaft gedacht ist, doch wahrscheinlich die dauernde Ausschaltung des Getreide- und Futtermittelhandels zur Folge haben würde, müssen wir entschieden Widerspruch einlegen. Wenn auch der Handel unter dem bisherigen System auf die Tätigkeit als Kommissionär beschränkt war und hierbei nur einen bescheidenen Gewinn erzielen konnte, so hat er seine Kenntnisse und Erfahrungen doch gerne in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und auf dem ihm verbliebenen Gebiete außerordentlich nutzbringend gewirkt, weil er auf Grund seiner Orts- und Fachkenntnisse in der Lage war, zu beurteilen, ob die von dem einzelnen Erzeuger abgelieferten Mengen der tatsächlichen Ernte entsprachen. Die im vorigen Jahre vorgenommenen Nachprüfungen haben ergeben, daß die geernteten Mengen, soweit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich war, von dem Handel tatsächlich erfaßt worden sind. Dagegen fehlt es den landwirtschaftlichen Genossenschaften zum Aufbau der vorgeschlagenen Zwangslieferungsvereinigung an den nötigen Einrichtungen und an den nötigen Kräften. Als einseitige Verbände der Erzeuger würden die Genossenschaften auch nicht in der Lage sein, gegen ihre Mitglieder mit dem nötigen Nachdruck bei dem Erfassen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse vorzugehen. Das Aufgeben des bisherigen Systems zu Gunsten einer neu zu schaffenden und gänzlich unerprobten Organisation würde daher unter den gegenwärtigen Verhältnissen die schwersten Gefahren in sich bergen und wahrscheinlich zu einem gänzlichen Zusammenbruch unserer Lebensmittelversorgung führen.

Der Versuch, den Handel auszuschalten, ist von einer Anzahl von landwirtschaftlichen Genossenschaften schon im Frieden immer wieder gemacht worden. Trotz staatlicher Unterstützung und sonstiger Vorzugungen (Kornhausgesellschaften) sind diese Versuche in den meisten Fällen vollkommen gescheitert. Wenn die gegenwärtige Notlage zur Erreichung jenes Zieles benutzt werden soll, ohne Rücksicht auf die schweren Gefahren, die damit für unser ganzes Volk verbunden sind, so muß ein solches Verfahren auf das entschiedenste verworfen werden.

Wir erwarten daher von den maßgebenden Stellen, daß sie die bisherige erprobte Tätigkeit des Handels während der Kriegszeit aufrecht erhalten, soweit seine Heranziehung bisher noch nicht erfolgt ist, in der nächsten Bewirtschaftungsperiode dafür besorgt sein und ihm nach Friedensschluß Gelegenheit geben werden, in vollem Umfange seine Sachkunde und seine geschäftlichen Erfahrungen zum Vorteile unseres Vaterlandes zu verwerten.

Im übrigen schließen wir uns den Ausführungen des Herrn Präsidenten des Deutschen Handelstages vom 4. Februar 1918 voll an.

Die Handelskammern des preußischen Mainlandes:
Frankfurt a. M., Hanau, Wiesbaden.

Die Handelskammern der bayerischen Pfalz:
Ludwigshafen a. Rh.

Die Handelskammern des Königreichs Württemberg:
Stuttgart (Vorort des Württembergischen Handelskammertags), Calw, Heidenheim, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Ulm.

Die Handelskammern des Großherzogtums Baden:
Mannheim (Vorort des Badischen Handelstags und der Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern), Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Pforzheim, Schopfheim, Villingen.

Die Handelskammern des Großherzogtums Hessen:
Mainz (Vorort des hessischen Handelskammertags), Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Offenbach, Worms.

Die Handelskammern des Elsaß:
Straßburg, Colmar, Mülhausen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Heraus mit dem goldenen Segen!

Wir saßen im Kreise und trugen uns bang,
Wie all der Jammer wohl ende, —
Da tasteten draußen die Türe entlang
Unsichere, suchende Hände.

Und herein kam scheu eine Küchenmagd
In grober Schürze gegangen,
Die Stirn war gesenkt, ihr Blick blieb verzagt
An der fremden Umgebung hangen.

Drei Goldstücke reichte sie schüchtern uns dar
Und stammelte: „Für die Soldaten!
Es ist mein Ersparnes vom letzten Jahr" —
Und wie wir auch mahnten und baten,

Sie ließ uns schweigend ihr alles und ging,
Die Stirn wie mit Blut übergossen.
Mir war, als wäre das arme Ding
Von heller Glorie umflossen!

Wieviele Schweißtropfen am glühenden Herd
Und wie viel Mühen und Blicken,
Verzicht auf Freuden, so heiß begehrt,
Hängt an den goldenen Stücken! —

Euch allen aber, die mühelos,
Im gleißenden Golde wühlen,
Und denen so leicht es viel in den Schoß,
Die einen Verlust nicht fühlen.

Wenn jetzt euch die innere Stimme nicht sagt:
„Heraus mit dem goldenen Segen!"
Euch hält' ich das Beispiel der Küchenmagd
In flammenden Zügen entgegen.

Josefine Graf-Lontano, München.

Bericht über die Vollversammlung der Handelskammer vom 15. Februar 1918.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrat Engelhard, über die auf die Schreiben des Vororts des Bad. Handelstags anläßlich des Wechsels im bad. Ministerium zugegangenen Antwortschreiben Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers Dr. Freiherr von und zu Bodman, Sr. Exzellenz des früheren Herrn Staatsministers Dr. Freiherr von Dusch, Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Dr. Düringer. Anläßlich der Ernennung des Herrn Geheimrat Schulz zum Staatsrat und zum Generaldirektor der bad. Staatseisenbahnen und des Ausscheidens Sr. Exzellenz des Wirkl. Geh. Rat Roth aus der Leitung der Großh. Bad. Staatseisenbahnen, sowie anläßlich der Ernennung des Herrn Geheimrat Herrmann in Karlsruhe zum Ministerialdirektor und Leiter der Verkehrsabteilung des Großh. Ministeriums der Finanzen und des Herrn Oberregierungsrats Dr. Föhlisch in Karlsruhe zum Vorstand des Großh. Gewerbeaufsichtsamts und des Ausscheidens des Herrn Geh. Oberregierungsrats Dr. Bittmann aus dem badischen Staatsdienst wurden an die vorgenannten Herren ebenfalls entsprechende Schreiben gerichtet. Auch die hierauf dem Bad. Handelstag zugegangenen Antwortschreiben wurden zur Verlesung gebracht.

1. Die Rechnungsstellung für das Jahr 1917 und der Voranschlag für das Jahr 1918 wurden vorbehaltlich der Zustimmung der Wahlberechtigtenversammlung, die auf 4. März 1918 festgesetzt wurde, genehmigt.

2. Einer Anregung aus Handelskammerkreisen zufolge hatte die Kammer für die in Rotterdam ausgetauschten Kriegsgefangenen aus England eine Sammlung veranstaltet. An der Sammlung, der schon namhafte Beiträge zugeflossen sind, wurde beschlossen, sich mit einem entsprechenden Betrag zu beteiligen. Weitere Beiträge sind erwünscht. Bewilligt wurde ferner ein Jahresbeitrag für den Hilfsbund für kriegsbeschädigte Akademiker der Handels-Hochschule.

3. Ueber die Wohnungsfrage nach dem Kriege und den Baubund erstattete Herr Geh. Hofrat Direktor Dr. Otto Schneider einen eingehenden Bericht. Der von ihm verfaßten Denkschrift schloß sich die Kammer an und beschloß, sie der Regierung vorzulegen. Dem Badischen Baubund trat die Kammer bei.

Eine Aussprache fand noch über den Ersatz der Brandschäden für Gebäudebrandfälle statt. Die Kammer hatte sich bereits vor einiger Zeit an das Ministerium des Innern mit einer Eingabe gewandt und darauf hingewiesen, daß der durch das badische Gesetz vom 5. Juni 1917 gewährte 20prozentige Zuschlag auf die Brandentschädigungssumme von Gebäuden den tatsächlichen Wiederherstellungskosten bei der Steigerung der Preise auf dem Baumaterialienmarkt nicht im entferntesten entspricht. Im Hinblick auf diese Mißstände wurde in der Eingabe beantragt, mindestens als Kriegsmaßnahme die private Nebenversicherung (Mehrwertversicherung) zu gestatten. Das Großh. Ministerium des Innern lehnte diesen Antrag jedoch ab. Unter Hinweis auf die Schwierigkeiten, die einer Neueinschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung entgegenstehen, wurde in der Versammlung insbesondere von Seiten der Industrie nochmals der Antrag gestellt, daß es den Eigentümern von Gebäuden gestattet werden möchte, sich auf dem Wege der privaten Versicherung in ausreichendem Maße gegen Brandschäden zu decken.

---

* **Etatmäßig angestellt** wurde der etatmäßige Justizaktuar Friedrich Kunz aus Bruchsal unter Belassung seiner derzeitigen Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Karlsruhe.

* **Ernannt** wurden Handelslehrerkandidat Wilhelm Baumgärtner in Mannheim zum Handelslehrer und Hochbauwerkmeister Joseph Bacher in Mannheim zum Bausekretär.

* **Versetzt** wurden Revisor Alfred Bued in St. Blasien zum Bezirksamt Heidelberg und Maschineninspektor Eugen Keller in Karlsruhe zur Maschinen- und Dampfschiffahrtsinspektion Konstanz.

* **Ueberlassen** wurde dem Postsekretär Heinrich Baumstark in Freiburg unter Ernennung zum Oberpostsekretär eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Oberpostdirektion Konstanz.

♂ **Entschädigung bei Fliegerschäden.** Von einem Fachmann wird uns geschrieben: Im Mittagblatt des „General-Anzeigers" vom 12. Februar fragt ein Einsender unter obiger Ueberschrift, wer im Falle des Bestehens einer Fliegerschaden-Versicherung nichts zu bezahlen brauche: der Staat oder die Versicherungs-Gesellschaft. Natürlich wird der Staat nichts zahlen, und zwar auch keine Rückvergütung an die Versicherungs-Gesellschaft, denn die Fliegerschaden-Versicherung wird unbeschadet der vom Staat etwa zu leistenden Entschädigung getätigt. Es wird eben auch von dem Einsender wieder übersehen, daß niemand einen Rechtsanspruch für Fliegerschäden an den Staat hat. Ein „Anspruch" aber, der in der Person des Geschädigten nicht einmal besteht, kann selbstverständlich erst recht nicht auf einen Dritten (mithin auch nicht auf die Versicherungs-Gesellschaft) übergehen. Der Staat scheint überhaupt nur im „Bedarfsfalle", d. h. bei Bedürftigkeit des Geschädigten, einspringen zu wollen, jedenfalls es aber mit der Zahlung nicht sonderlich eilig zu haben, wo er ein dringendes Bedürfnis nicht für vorliegend erachtet. Diese Auffassung herrscht auch in Baufachkreisen vor, die schon Erfahrungen zu sammeln in der Lage waren. Ist es ihnen doch begegnet, daß die Behörden sogar eine recht bedürftige Witwe vertröstet und ihr anheimgegeben haben, doch die Baufirma um Kredit zu bitten. Selbstverständlich können die Baugeschäfte sich darauf nicht einlassen. Man fragt sich aber nach solchen Erfahrungen wohl nicht mit Unrecht, wie der Staat sich erst den seiner Meinung nach

Goldschmuck tragen ist heute keine Zierde, keine Ehre. Das Gold dem Vaterlande!

besser situierten Hausbesitzern usw. gegenüber verhalten wird. Wessen Sache es nicht ist, um Almosen zu bitten, der wird nach wie vor gut tun, sich einen Rechtsanspruch auf Entschädigung zu verschaffen, zumal da im konkreten Falle manchem erst wirklich geholfen ist, wenn ihm schnell geholfen wird. Letztere Gewähr bietet allein die Versicherung gegen Fliegerschäden, nur wenn sie auch naturgemäß nicht umsonst geboten werden kann, so ist sie dafür ein Rechtsgeschäft, das dem Versicherten ein größeres Gefühl der Sicherheit verleihen dürfte, als die Aussicht, sich gegebenenfalls in langwierigen, rechtlich nicht vertretbaren Eingaben mit den Behörden herumschlagen zu müssen.

♂ **Im Verein für Volksbildung** setzte am Mittwoch abend Herr Dr. Tantzler seinen Vortrag über „Ersatzstoffe und Volksernährung" fort. Aus den inhaltsreichen Ausführungen seien folgende allgemein interessierende Punkte wiederholt: Die Rezepte auf der Rückseite der Backpulverpäckchen sind vielfach veraltet. Die Eiweißpulver enthalten hauptsächlich Kasein und bis zu 20 Prozent Backpulver; sie dienen daher auch als Lockerungsmittel. Suppenwürzen und Suppenwürfel aus eingedicktem Fleischsaft gibt es heute nicht mehr. Die Ersatzstoffe sind Auszüge aus pflanzlichen und tierischen Stoffen und enthalten bis zu 20 Prozent Kochsalz. Wenn die Ersatzstoffe vom Landespreisamt als solche kenntlich gemacht sind, sind sie preiswert. Am fühlbarsten macht sich der uns von England und neuerdings Amerika aufgedrungene Wirtschaftskrieg bei den Getränken bemerkbar. Obwohl die Bierpreise bedeutend gestiegen sind, ist ihr Alkohol- und Nährgehalt von 15 Prozent Stammwürze und 4½ Prozent Alkohol auf 5 Prozent bezw. 1 Prozent gesunken. Ein Biertrinker müßte also schon ansehnliche Mengen zu sich nehmen, um seine Friedensanregung zu erhalten. Die Ersatzbiere sind minderwertig; daher sind die andern Ersatzgetränke wie Limonaden und Brausen willkommen. Sie haben den Vorzug eines ehrlichen Namens, sind billig und löschen den Durst. Statt Zucker enthalten sie jetzt freilich auch Saccharin. Gewürze sind glücklich ersetzt; Vanillezucker kann sich jede Hausfrau aus je 98 Gramm Zucker und 2 Gramm Vanillin selbst herstellen; ihr Kuchen wird ausgezeichnet schmecken. Um die Bevölkerung vor Betrug und Ausbeutung zu schützen, sind Richtlinien festgesetzt. Lebhafter Beifall der gespannt folgenden Hörer dankte dem Redner. Eine reiche Sammlung der Ersatzstoffe ergänzte den lehrreichen Vortrag. Am morgigen Mittwoch wird der Redner den Schluß mit Ersatzstoffen und die Ernährung im allgemeinen bringen. R.

Mittwoch, 20. Februar, gelten folgende Marken:

Butter: Für ¼ Pfund die Buttermarke 5 in den Verkaufsstellen 301 bis 840.

Weißer Käse: Für ¼ Pfd. (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 8 in den Verkaufsstellen 729—800.

Trockenmilch (gezuckerte Vollmilch): Zum Einkauf: 1 Paket (100 Gr. = 85 Pfg.) gegen die Haushaltungmarke 31 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier, die seiner Zeit die Marke 31 abgestempelt haben.

Magere und Buttermilch: Für ¼ Liter die Marken 4 und 5.

Eier: Für 1 E. (32 Pfg.) die Eiermarke 44 in den Verkaufsstellen 276 bis 714 der alten Kundenlisten.

Kartoffeln: Für 4 Pfd. der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 67; für 8½ Pfd. die Zusatzmarke 62 sowie die Wechselmarken.

Abstempelung der Kartoffelkarten und Kartoffelzusatzkarten.

Diejenigen Haushaltungen, die ihre neuen Kartoffelkarten und Kartoffelzusatzkarten noch nicht abstempeln ließen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Abstempelung heute, den 19. ds. Mts., abends, abläuft. Wer diese versäumt, kann nächste Woche keine Kartoffeln erhalten. Nachlieferungen von nicht bestellten Kartoffeln sind ausgeschlossen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

♂ **Vaterländische Vorträge.** Es sei nochmals an dieser Stelle auf den morgen Mittwoch, den 20. Februar, abends 8¼ Uhr, im Musensaale des Rosengartens stattfindenden Vortrag des Schriftstellers und Kriegsberichterstatters Wilhelm Conrad Gomoll hingewiesen. Den Gegenstand des Vortrages, der durch Lichtbilder belebt wird, bilden: die Befreiung Ostgaliziens und der Bukowina, Riga, Oesel und Italien.

♂ **Heimatdienst-Vorträge auf dem Lindenhof.** Der erste dieser Vorträge, die bis auf weiteres Mittwoch abends in der Turnhalle der Diesterwegschule gehalten werden sollen, ist auf diesen Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 Uhr, festgesetzt. Als Rednerin ist Frau Emma Kromer gewonnen worden, die gewiß einen großen Zuhörerkreis anziehen wird. Ihr Thema lautet: „Die deutsche Frau und unsere Volkswirtschaft". Mehrere Künstlerinnen der Musikhochschule haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Die Gesamtdauer der Veranstaltung soll eine Stunde nicht überschreiten.

♂ **Der Verein Mannheimer Mutterschutz und seine Sprechstunden.** Man schreibt uns: Wiederholt hören wir die Meinung äußern, durch die Kriegsfürsorge, Abteilung Säuglingsfürsorge, hätten sich die Sprechstunden des Vereins aufgelöst. Dies trifft aber durchaus nicht zu. Nach wie vor finden jeweils Dienstag Nachmittags von 6—7 Uhr im alten Rathaus, Zimmer 12, diese Sprechstunden statt. Den Besuchenden wird nach Möglichkeit Rat und Hilfe erteilt. Insbesondere ist es die werdende außerehelliche Mutter, die von hier aus sehr oft aus ihrer manchmal ganz verzweifelten Lage erlöst wird, indem ihr von der Zeit der Arbeitsunfähigkeit an und nach der Entbindung mit dem Kinde liebevolle Aufnahme im Mütterheim zugewiesen wird. Außerdem ist alles was hier beraten und beschlossen wird, strengstes Amtsgeheimnis.

♂ **Rauchverbot auf der Straßenbahn.** Das Straßenbahnamt hat durch Anzeige die Bitte ausgesprochen, die Fahrgäste mögen das Rauchen in den Straßenbahnwagen unterlassen. Wir möchten dieses Ersuchen dringend unterstützen. Tatsächlich sind bei den dicht besetzten Plattformen brennende Zigarren oder Zigaretten eine Gefahr für die Mitfahrenden und wir glauben, daß es keines Rauchverbots bedürfen sollte, um das Unterlassen des Rauchens zu bewirken.

× **Fortbildungskurse für kriegsbeschädigte Bierbrauer.** Das Großh. Landesgewerbeamt beabsichtigt demnächst einen Fortbildungskurs für kriegsbeschädigte Bierbrauer einzurichten. Die Anregung dazu ist von dem Bad. Brauerbund der Kleinbrauer ausgegangen. Selbstverständlich können sich auch an dem Kurs Nichtmitglieder des Bundes beteiligen. Anmeldungen sind an den Präsidenten Zorn des Bad. Brauerbundes der Kleinbrauer in Eppingen zu richten.

× **Verhaftung.** In dem Gerichtsverfahren gegen den Kaufmann Fritz Müller wegen Kettenhandels ist eine weitere Verhaftung erfolgt und zwar handelt es sich lt. „Südd. Tabakztg." um den Kaufmann Reinh. D. Adler in Heidelberg, früher in Schwetzingen, einen Großabnehmer Müllers.

♂ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute Herr Kaufmann Friedrich Heckmann mit seiner Gattin geb. Beringer, U 4, 22.

Vereinsnachrichten.

♂ **Grund- und Hausbesitzer-Verein.** Morgen Mittwoch abend findet im Rodensteiner eine Mitgliederversammlung statt. Bezüglich der Tagesordnung verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer. Auch Nichtmitglieder aus Hausbesitzerkreisen sind freundlichst eingeladen.

An Deutschland, den Befreier.

O wär' mein Lied ein Sturm, titanenstark!
Wie braust' durch Deutschland es zur fernsten Mark,
Wie facht's die Flamme an am letzten Herd:
„Komm, Deutschland, komm, befrei' Mittolands Erd!"
Wir hielten siebenhundert Jahr' die Wacht,
Und haben dein, Allmutter, treu gedacht,
In Not und Tod durch siebenhundert Jahr' . . .
Ein einzig Leiden unser Kämpfen war,
Kein Schwert war unser, keines Speeres Schaft,
Im stummen Trotzen nur ing uns're Kraft;
Ob Spott und Hohn auch kreuzten uns're Bahn —
Vom Pflug hat keiner seine Hand getan;
Zu Lehen hatten wir ein hohes Gut,
Für unser Deutschtum floß das warme Blut
In Hagentreue auf der Todeswacht! . . . .
Und nun? Wir stehen vor der letzten Nacht,
Die keines Morgensternes Glanz erhellt,
Von beutelüstern Feinden rings umstellet . . .
Die alma mater hat, des Lichts beraubt,
Schon lang verhüllt ihre königliches Haupt;
Das Heiligtum entweiht' des Pöbels Fuß:
In stummer Klage streckt der Olaus*)
Sein wolkennahes Haupt zum Licht empor,
Und immer lauter tobt des Aufruhrs Chor;
Von Hof zu Hof durch wehrlos off'nes Land
Trägt hin er der Vernichtung Feuerbrand . . .
Und greifbar nah tönt eh'rner Schildesklang,
Steht sieghaft, Deutschland, Du im Waffengang
Mit einer Welt . . . Wir lauschen atemlos
Und uns erfaßt ein Sehnen riesengroß:
Komm, Deutschland, komm, Du unf're Burg und Wall,
Bis zu der Narwe wildem Wasserfall
Send' Deiner siegerprobten Helden Schar,
Laß rauschen Deinen flugewalt'gen Var,
Halt schützend über uns die Retterhand —
Komm, Deutschland, komm! Dein harret Stadt und Land!

Dorpat, Neujahr 1918.

*) Olaus: das Wahrzeichen Revals der 189 m hohe Turm der alten St. Olai-Kirche.

(Anmerkung der Schriftleitung: Wir entnehmen diesen packenden und auch dichterisch wertvollen Verse der „Rigaischen Zeitung" vom 14. Febr. Der gestrige deutsche Abendbericht brachte den Beginn der Erfüllung des allen Deutschen am Herzen liegenden und hier so tiefergreifend ausgedrückten Wunsches unserer Stammverwandten.)

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Der Sohn.

Mit der zweiten Wiederholung des Hasencleverschen Werkes ist die Rolle des Fräulein von Frau Hummel auf Frl. v. Mühlen übergegangen. Bei einer Um- und Neubesetzung, mit der wie mit mancher anderen zu rechnen sein wird, nimmt man an, daß Frau Hummel für Mannheim nicht jederzeit zu erreichen ist. Umsoweniger ist an der Tatsache vorbeizusehen, daß Frl. von Mühlen heute erst in seteneren Fällen imstande sein kann, einen gültigen Ersatz zu bieten, und daß sie geradezu den ungewöhnlichen und verdienten Erfolg einzelner starker Gestaltungen aufs Spiel setzt, ist sie weiterhin genötigt, auch das der Anfängerin noch Unzugängliche zu spielen. Heute ist allerdings niemand hier, die reizvolle Jugend der Darstellerin ins Reifere und Reichere zu ergänzen. Aber eine solche Ergänzung wird allmählich zur Forderung werden, will man nicht auf die Wiedergabe einer ganzen Anzahl belangvollster Werke verzichten. Was den „Sohn" anbelangt, so scheint darin die Rolle des Fräulein, nach Umfang und Aktion, von minderer Wichtigkeit, als daß die schwächere Leistung im starken Rahmen des Ganzen sich nicht verlieren könnte. Der gestrige Abend vermochte dagegen nur zu erklären, wie sehr Frau Hummel auf dem rechten Weg war, wenn sie den um den Sohn kreisenden männlichen Abstraktionen bei aller traumhaften Entrückung das Fräulein voll warmer Menschlichkeit gegenüberstellte. Die Vision des Sohnes von ihr bedeutet ja eben Menschlichkeit, Körperlichkeit, Leben. Im Sinn des Werkes wieder liegt es, das Fräulein über die erste, egoistische Jugend hinaus in unirdisch mütterlicher Güte erscheinen zu lassen. Frau Hummel brachte dies alles: das Traumhafte, das Mütterliche und die Güte. Frl. v. Mühlen verstand noch nicht, über ihre Jugend hinauszukommen. Das Fräulein lebte noch nicht in ihr. Sie gab es nahezu monoton und unbeseelt, ohne die Ueberlegenheit, die seine Güte und Selbstlosigkeit verständlich macht. Sie war nur jung und hilflos vor dem andrängenden Neuen, und das genügte nicht, wo Herr Odemar als Sohn zu stärkster Ausdrucksfähigkeit anwuchs und geschärfte männliche Profile sie umstanden. F. S.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachrichten.

Die heutige Vorstellung von „Die kleine Königin" beginnt um 7½ Uhr.

Die morgige Verpflichtungsvorstellung zum Besten der Hoftheater-Pensionsanstalt „Die Schneider von Schönau" wird im Abonnement O gegeben. Die Partie der Veronika Schwäble singt Else Tuschkau. Die übrige Besetzung ist dieselbe wie früher.

Der Altdeutsche Abend, dessen Erstaufführung am nächsten Samstag stattfindet, wird in der Bearbeitung von Dr. Ernst Leopold Stahl vier durchweg heitere Stücke bringen, die sämtliche aus Nürnberg stammen und dem 16. Jahrhundert angehören, der Glanzzeit des deutschen Lustspiels. Ihr berühmtester Vertreter, Hans Sachs, steht im Mittelpunkt des Abends mit zwei selten aufgeführten Spielen. Eines davon, „Wie die boshaft Königin von Mazedonien auf dem berühmten Weiberfeind Aristoteles herumgeritten ist", ist ein lustiger, derber Schwank. Das andere hat mehr Lustspielcharakter: „Frau Wahrheit will niemand herbergen". Den Hans Sachs-Spielen voran geht ein komischer Streitdialog vom Anfang des 16. Jahrhunderts „Vom Wasser und vom Wein", der hier erstmals in seiner szenischen Gestalt wiedererscheint, die eine der Urformen des komischen Theaters in Deutschland darstellt. Den Abschluß bildet dann die Uraufführung des dem Ende des Jahrhunderts angehörenden Stückes von Hans Sachsens Landsmann Jakob Ayrer, der an Ueberraschungen reiche Besuch des „Wiedergeborenen Julius Caesar" im Renaissance-Deutschland. — Das gesamte Herrenpersonal des Hoftheaters wird an dem Lustspielabend mitwirken, dessen Leitung Richard Gesell übernommen hat.

Mannheimer Künstler auswärts.

Herr Walther Günther-Braun vom Mannheimer Hoftheater hatte kürzlich als Mitwirkender in einem Konzert in Breslau außergewöhnlichen Erfolg. Das „Schlesische Volksblatt" schreibt über das Auftreten des Mannheimer Sängers: „Günther-Braun sah sogleich aus dem Empfange, welch freudige und dankbare Gesinnungen ihm entgegengebracht wurden, und vergalt diese durch die schönsten Gaben seiner reifen Kunst. In blendendem Reize der bis in die höchsten Lagen den Saal erfüllenden Stimme erklang das jubelnde Minnelied von Brahms, mit ergreifender Eindringlichkeit brachte er die Gesänge von Richard Strauß: „Nachtgesang", „Ruhe meine Seele", „Breit' über mein Haupt". Daß es ohne eine Zugabe nicht abging, ist leicht zu denken."

Kunst und Wissenschaft.

Max Halbes „Gesammelte Werke"

beginnen im Verlag Albert Langen-München zu erscheinen. Soeben wurde der erste Band herausgegeben, der die Verse und Erzählungen enthält, an der Spitze der letzteren Halbes beste Prosa-Arbeit, die oft von ihm vorgetragene „Frau Meisel".

MARCHIVUM

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
19. Februar Dienstag	7. Einh.-Vorst.	Die kleine Königin Anfang 7½ Uhr	
20. Februar Mittwoch	Abonnement C Mittlere Preise	Z. Besten der Hoftheater-Pensions-Anstalt Die Schweizer v. Schönau Auf. 7 Uhr	
21. Februar Donnerstag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Troubadour Anfang 7 Uhr	
22. Februar Freitag	Abonnement B Mittlere Preise	Die lustigen Weiber von Windsor Anfang 7 Uhr	
23. Februar Samstag	Abonnement D Mittlere Preise	Zum ersten Male: Altdeutscher Lustspielabend. Anfang 7 Uhr	
24. Februar Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Siegfried Anfang 5 Uhr	Alt Heidelberg Anfang 7 Uhr

Aus Ludwigshafen.

p. **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 14. Februar drangen Diebe durch das Vorgitter in das Geschäftshaus der Herrenschneiderei- und Modeartikelfirma Frohneberg u. Graf, Bismarckstraße 65, ein und entwendeten Gegenstände im Wert von 9000—10 000 Mark. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 17. Febr. Hauptlehrer a. D. Karl Becker aus Adelsheim ist im 85. Lebensjahre hier gestorben.

Kühlheim, 17. Febr. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten vergangene Woche die Eheleute Gottfried und Margareta Schmidt.

* **Karlsruhe**, 17. Febr. Eine Schleichhandelsaffäre, wobei der Kapellmeister Zagel die Hauptrolle spielte, bildet zurzeit hier das Tagesgespräch. Der Polizeibericht brachte vor einigen Tagen die kurze Meldung, daß ein Kapellmeister, ein Kaufmann und ein Prokurist wegen Schleichhandels und Amtsanmaßung verhaftet wurden. Das „Fremdenblatt" will darüber folgendes erfahren haben: In einem Hause der Waldhornstraße lagerte ein Quantum Schinken und Seife im Gesamtwert von ca. 12 000 Mark. Nachdem sich ein Liebhaber gefunden hatte, wurden zunächst die 5 Zentner Schinken auf den Schloßplatz geführt, dort auf einen bereit stehenden Wagen geladen und von einem Bauer weggeführt. Als der Fuhrmann nach längerer Zeit nicht erschien, um wie verabredet, auch die 4 Zentner Seife abzuholen und gleichzeitig das Geld abzuliefern, wurden die Schleichhändler ängstlich, sahen sich nach dem Wagen um und erfuhren, daß die Schinken in einem Haus in der Oststadt abgeladen waren. Um sich wieder in den Besitz der Schinken zu setzen, rückten Zagel und sein Helfershelfer als angeblicher Staatsanwalt u. Polizeikommissär an, beschlagnahmten die Schinken und ließen sie nach Durlach verbringen. Inzwischen hatte aber die Polizei Wind bekommen. Sie beschlagnahmte die Schinken und verhaftete die ganze Schleichhandelsgesellschaft.

× **Pforzheim**, 17. Febr. In grellem Gegensatz zu der günstigen Lage des Gewerbes steht hier die Lage der Grund- und Hausbesitzer. Mehrere hundert Wohnungen sind leer und 2000 Grundstücke befinden sich nach einer Mitteilung, die ein Architekt in einer kürzlichen nationalliberalen Versammlung machte, in Zwangsverwaltung; die städt. Sparkasse verzeichnete auf Schluß des Jahres 1916 nicht weniger als 275 000 Mark rückständige Hypothekenzinsen.

Mordprozeß Gebhard—Löwenthal.

Das Urteil.

√ **Zweibrücken**, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Im Mordprozeß Gebhard-Löwenthal wurde gestern Abend 10 Uhr das Urteil gesprochen. Gebhard jun. wurde zum Tode, der Vater zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Staatsanwalt Zeller begann die Begründung der Anklage damit, daß er erklärte, er halte beide Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt. Zur Begründung griff er die wichtigsten Ergebnisse der Beweisaufnahme nochmals heraus und verwies auf den Eilbrief Gebhards an Löwenthal nach Berlin mit dem verlockenden Kaufangebot, auf den Verkauf des Anwesens Löwenthals in Pirmasens, die Tätigkeit des jungen Gebhard als falscher Löwenthal, der nachgewiesenermaßen bis Montag, den 4. Juli, früh 8.02 Uhr, in Köln weilte und erst nachmittags nach 2 Uhr in Saarbrücken eintraf. Auf Grund des gesamten Ergebnisses kann er zu dem Schluß, daß nicht der mindeste Zweifel besteht, daß Gebhard jun. der Gast im Hotel „Greffioe" war. War er derjenige, dann ist erwiesen, daß seine Tätigkeit dort keinen anderen Zweck gehabt haben kann, als die Spuren des Verbrechens zu verwischen. Gegen den Vater wird hauptsächlich dessen fortgesetzt unwahre Haltung während der Untersuchung ins Feld geführt, dem Schritt für Schritt Lügen und unwahre Tatsachen nachgewiesen werden konnten. Aus der ganzen Sachlage gehe hervor, daß er zur Tat Beihilfe geleistet habe. Denn ohne Mittäterschaft des Vaters, der seinen Fabrikraum zur Verfügung stellte, hätte der Sohn den Mord überhaupt nicht ausführen können. Diese Beihilfe sei darin zu finden, daß er dem Sohn zu allernächst gesagt habe, er werde ihn bei seiner Tat nicht stören. Ein Totschlag kommt nach der Ansicht des Staatsanwaltes, der auch noch das eingehende Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Graff-Mannheim als Ueberführung für den Sohn würdigt, nicht in Betracht. Sein Antrag lautete gegen Otto Gebhard auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Heinrich Gebhard auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust bei Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, und zwar gegen Gebhard jun. wegen eines Verbrechens des Mordes und des Raubes, gegen Gebhard sen. wegen Beihilfe hierzu. Hervorgehoben wurde noch die schmählichste Art der Tötung um schnöden Geldes und Habgier willen, für die keine andere als die Todesstrafe in Betracht komme.

Kriegervereine und Kriegsbeschädigte.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" brachte einen Aufsatz, worin es im Hinblick auf die sozialdemokratische Werbearbeit unter den Kriegsbeschädigten unter anderem hieß: „Vor allen Dingen liegt es nahe, zu fragen, wo die Landesverbände des Deutschen Kriegerbundes bleiben. Es würde sich in die soziale Hilfsarbeit, die sie schon leisten, ganz natürlich einfügen, wenn sie auch die Sorge für die Kriegsbeschädigten in den Kreis ihrer Tätigkeit zögen."

Hierzu bemerkt die „Parole", das Blatt des Deutschen Kriegerbundes: Die hier zum Ausdruck kommende Auffassung, daß die Kriegervereine sich noch nicht um die Kriegsbeschädigten gekümmert hätten, ist irrig. Die Kriegervereins-Organisation steht mit der Hauptstelle der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge, dem Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge, der vorzüglich arbeitet, in engster Verbindung. Die Kriegervereins-Organisation, deren Gliederung sich durch den Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände über ganz Deutschland bis in das kleinste Dorf erstreckt, wird Vertreter in die örtlichen Fürsorgestellen des Reichsausschusses entsenden. Die Kriegervereine stehen überdies den Kriegsbeschädigten, soweit sie Vereinsmitglieder sind, mit Rat und Tat kameradschaftlich zur Seite und unterstützen sie aus ihren wohlausgestatteten Kassen.

Eine weitere große Organisation der Kriegerfürsorge ist neuerdings vom Kyffhäuser-Bunde der deutschen Landes-Kriegerverbände errichtet worden, der Reichs-Krieger-Dank. Ihn fällt die Fürsorge für alle Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene zu, die durch den Krieg nicht beschädigt oder geschädigt worden sind, sondern erst nach dem Kriege durch Krankheit, Alter oder aus sonstigen Ursachen bedürftig geworden sind, die also weder unter die Fürsorge der Nationalstiftung, noch unter die des Reichsausschusses genommen werden können. Der einzige Zweck des Reichs-Krieger-Danks ist also die Veteranenunterstützung und die Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen bedürftig gewordener Veteranen. Wichtig ist die in der Satzung des Reichs-Krieger-Danks zum Ausdruck kommende Bestimmung, daß die Gründung des Kyffhäuser-Bundes sich nicht nur auf Mitglieder der Kriegervereine erstreckt, sondern alle bedürftigen Kriegsteilnehmer betreut, auch wenn sie nicht Mitglieder eines Kriegervereins sind. Diese Maßregel ist notwendig geworden durch das Bestehen der andern Kriegsfürsorge-Organisationen, der Nationalstiftung und des Reichsausschusses. Da der Reichs-Krieger-Dank die Lücke schließen will, die daneben noch für die freie Liebestätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge offenbleibt, so muß er ebenso wie diese beiden Organisationen seine Fürsorge auf alle Kriegsteilnehmer ausdehnen. Auch in anderer Beziehung ist der Reichs-Krieger-Dank vollkommen unparteiisch; er sieht nur auf die Bedürftigkeit eines Kriegsteilnehmers, ohne sonstige Unterschiede zu beachten, wie sie politische, religiöse, bürgerliche Verhältnisse mit sich bringen.

Die Reformen in Preußen.

Der grundlegende Paragraph 3.

⊡ **Berlin**, 19. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Im preußischen Wahlrechtsausschuß begann gestern die Aussprache über den grundlegenden § 3, der verfügt, daß künftighin jeder Wähler eine Stimme hat. Hierzu lag der bekannte konservative Abänderungsantrag vor, der das Pluralwahlrecht und ein ständisches Berufswahlrecht zu kombinieren versucht. Dagegen sprach Dr. Friedberg, Vizepräsident des Staatsministeriums. Er führte aus: Kleine Bundesstaaten könnten sich den Luxus einer Mischung von berufsständischem und allgemeinem Wahlrecht leisten, weil sie nur eine Kammer hätten. Würde Preußen das tun, so würde die Zweite Kammer zu einer wirtschaftlichen Interessenvertretung werden, in welcher die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe unerbittlich ausgefochten würden. Der konservative Antrag stelle eine solche Ungerechtigkeit dar, daß ihm gegenüber das Dreiklassenwahlsystem geradezu gerecht sei. Im übrigen sei die Staatsregierung nach wie vor bereit, allen Abänderungsvorschlägen im Rahmen der Vorlage zuzustimmen. Ein Pluralwahlrecht auf Grund des Vermögens aber sei für sie unannehmbar.

Im späteren Verlauf der Aussprache erklärte Dr. Friedberg dann noch auf eine nationalliberale Anfrage, ob die Staatsregierung eine Zusatzstimme wegen Alters, Kinderzahl, Seßhaftigkeit oder Bildung mit dem Geiste der österlichen Botschaft vereinbar halte, nicht imstande zu sein, diese Anfrage präzis zu beantworten; er müsse sich zuvor der Zustimmung des Staatsministeriums versichern. Im allgemeinen könne er nur erklären, daß gewisse Modifikationen der Vorlage, die auf natürlicher Grundlage beruhten, sodaß jeder Staatsbürger in der Lage sei, diese Eigenschaft zu erwerben, von der Regierung vertreten werden könnten.

Letzte Meldungen.

Polen protestiert weiter.

Wien, 18. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenzbureaus. Die Blätter veröffentlichen nunmehr die Kundgebung der polnischen Mitglieder des Herrenhauses in der Frage des Cholmer Landes, in der es heißt:

In voller Uebereinstimmung mit den Gefühlen aller Schichten der polnischen Bevölkerung legen wir gemeinsam mit dem Polenklub des Abgeordnetenhauses entschieden und feierlich Protest ein gegen die in dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk vereinbarte Grenzbestimmung zwischen dem Königreich Polen und der Ukraine. Die Kundgebung weist auf die überwiegende Zahl der Polen in dem abgetretenen Gebiet hin und fügt hinzu, ein Volk, das durch eine lange Reihe von Jahren seinen katholischen Glauben und heimatlichen Boden mit Märtyrerblut verteidigte, soll nunmehr entnaturalisiert und orthodox werden oder dem religionslosen Radikalismus preisgegeben werden. Dieses beklagenswerte Los wird ihm von einer mächtigen Monarchie auferlegt, die feierlich die Befreiung von fremdem Joche versprach. Mit der Einwilligung zu dieser Grenzbestimmung hat Graf Czernin die von der österreichisch-ungarischen Regierung wiederholt gegebenen Versprechungen bezüglich der Unantastbarkeit der Grenzen des polnischen Königreiches und insbesondere auch die Angehörigkeit des Cholmer Gebiets, rücksichtslos gebrochen. Er beging hierdurch auch vom Standpunkt der Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie aus einen verhängnisvollen Fehler, da er hierdurch offenbar den Anregungen unseres gemeinsamen Feindes folgte, deren Absicht ist, zwischen der Monarchie und dem neu entstandenen polnischen Staate einen unüberbrückbaren Abgrund zu schaffen. Wir alle ersehnen das Ende dieses schrecklichen Krieges, sind aber davon überzeugt, daß das Ergebnis von Brest-Litowsk in derselben Weise zu erzielen gewesen wäre ohne das an Polen verübte Unrecht und ohne den ihnen gegenüber begangenen Wortbruch. Die ukrainischen Delegierten befanden sich der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber nicht in der Lage als Sieger ihre Bedingungen aufzuzwingen, die man fast als demütig bezeichnen kann. Die polnischen Herrenhausmitglieder kündigen sämtlich eine dem Ernst der Situation entsprechende Opposition gegen die Regierung an. Wir sind überzeugt, daß die Krone durch die Regierung nicht in einer der Wahrheit entsprechenden Weise bezüglich der hohen Bedeutung der einzelnen Bedingungen des Friedensvertrags informiert wurde.

Zur polnischen Waffentat in Rußland.

Warschau, 18. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die polnische Staatszeitung „Monitor Polski" tritt bezüglich der polnischen Waffentat in Rußland der Unterstellung der polenfeindlichen ausländischen Presse entgegen, daß Polen mit den Bajonetten ihm ethnographisch fremde Gebiete erobern wolle. Die Nachrichten von dem Vormarsch der polnischen Truppen in Rußland, von ihrer stets wachsenden zahlenmäßigen Stärke und von der Eroberung immer neue Städte und Gebiete sind sehr übertrieben. Die Wirklichkeit stellt sich viel bescheidener dar. Es entsteht daher die Frage, wer einerseits die planmäßige Aufpeitschung der polnischen politischen Idee organisiert und sie in eine bestimmte Richtung weist, und andererseits mit Fleiß die Ansicht verbreitet, daß die Polen, wo sie nur können, Eroberungen machen. Ferner fragt man sich, zu welchem Zweck das geschieht. Die polnische Waffentat in Rußland ist nichts mehr als ein Akt des Selbstschutzes, zu dem die bolschewistischen Verfolgungen die Polen gezwungen haben. In den politischen Plänen Polens kann aggressive oder eroberungssüchtige Merkmale nur derjenige erblicken, welcher von dem bösen Willen oder der Absicht geleitet wird, uns nochmals in der Meinung der Welt anzuschwärzen, um uns ihrer politischen Sympathien zu berauben.

Das Budgetprovisorium im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenz-Büros. Gemäß der in der heutigen Obmännersitzung der Parteien des Abgeordnetenhauses getroffenen Vereinbarungen wird die Regierung in der morgigen Sitzung das Budgetprovisorium einbringen, das zur Lesung auf die Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung gestellt wird. Die morgige Sitzung wird nur von kurzer Dauer sein. Als erster Redner in der Debatte über das Budgetprovisorium wird ein Vertreter des Polenklubs sprechen.

Senator Humbert verhaftet.

Paris, 18. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Senator Charles Humbert ist heute früh auf seinem Schloß im Departement Calvados, wo er vorgestern angekommen ist, verhaftet worden.

Eine neue Affäre in Frankreich.

m. **Köln**, 19. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizer Grenze: Ueber eine neue Affäre in Frankreich meldet „Havas": Eine Regierungsverfügung enthebt General Dongnes, Militärattachee bei der Botschaft in Madrid, sowie Leutnant de Bevin-Mirepoix, der derselben Gesandtschaft beigegeben war, ihrer Stellungen. General Dongnes wird zur Disposition gestellt. Im Kriegsministerium wird erklärt, es handle sich bei dieser Maßnahme weder um Spionage noch um Verrat. Demgegenüber geben die Pariser Blätter folgende Einzelheiten über die eröffnete Untersuchung: Am letzten Donnerstag fand eine Artistin in einer Autodroschke eine Brieftasche. Sie übergab sie einem jungen Fliegeroffizier; dieser fand nach flüchtigem Ueberprüfen, daß es sich um Schriftstücke von vertraulich diplomatischem Interesse handle und riet der Artistin, sie dem Kriegsminister zu bringen. Die Artistin brachte die Schriftstücke dem Chef des zweiten Büros, der ihr lebhaft dankte. Die Affäre steht in keinerlei Zusammenhang mit den schwebenden Prozessen.

Handel und Industrie.

Vom Zigaretten- und Zigarrenmarkt.

Man berichtet uns: Infolge der knappen Belieferung an Zigarren und Rauchtabak war es den Händlern nur möglich, ihre Existenz durch den Verdienst an dem bisher unbeschränkt gewesenen Absatz von Zigaretten einigermaßen aufrecht zu erhalten. Nach einer Verordnung des Bundesrats wird aber jetzt die gesamte Tabakmenge festgesetzt, welche von den Zigarettenherstellern verarbeitet werden darf. Eine Verarbeitung weiterer Mengen zur Herstellung unbanderolierter (unversteuerter) Zigaretten ist nicht gestattet, vielmehr müssen die Lieferungen für das polnische Monopol, nach Kurland und für die Marine aus den gesetzlich zugeteilten Tabakmengen bestritten werden. Dies bedeutet nachdem die Hersteller pflichtgemäß die Lieferung an die genannten Stellen zuerst berücksichtigen müssen, eine Verringerung der banderolierten (versteuerten) Stückzahl für den deutschen Markt um 20—25%. Diese Einschränkung in der Belieferung stellt die Lebensfähigkeit der Händler in Frage. Aus diesen Gründen wandten sich die Händlergruppen des Verbands zum Schutze der deutschen Tabakindustrie und der Verein aller Tabakinteressenten mit einer Eingabe an den Reichskanzler, in welcher gefordert wird, daß den Herstellern für die Lieferung unbanderolierter Zigaretten besondere Tabakmengen zur Verfügung gestellt werden, damit in der Belieferung von Zigaretten keinerlei Verkürzung eintritt.

Wie die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten in Minden mitteilt, ist das Mindestgewicht der Marketenderzigaretten ohne Mundstück von 900 auf 800 Gramm Tabakgewicht für 1000 Zigaretten mit sofortiger Wirkung herabgesetzt worden. Demnach betragen nunmehr die Mindestgewichte von jetzt ab für 1000 Stück Feldpostzigaretten mit Hohlmundstück 500 Gramm, ohne Mundstück 800 Gramm, Marketenderzigaretten mit Hohlmundstück 650 Gramm und ohne Mundstück 800 Gramm. In einer Eingabe an den Reichskanzler weist der Zentralverband deutscher Zigarrenfabrikanten auf die Benachteiligung der mittleren und kleineren Zigarrenhersteller gegenüber den Großbetrieben hinsichtlich der Einstellungspreise der ausländischen Rohtabake hin. Während die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft (Detag) und solche Verarbeiter welche früher ihre Tabake in Holland selbst eingekauft haben und auch während des Krieges den holländischen Markt zum Einkauf besuchen dürfen, beispielsweise für Sumatratabake 300 Cents bezahlen, verkauft die Detag denselben Tabak an die Händler zweiter Hand für 345 Cents. Der in Holland selbst einkaufende Verarbeiter habe an die Detag eine Abgabe von 15%, in diesem Fall also 45 Cents, zu zahlen. Der Händler zweiter Hand darf einen Nutzen von 25% erzielen. Das wären in diesem Fall 85 Cents. Der Händler dritter Hand bzw. der größere Verarbeiter kaufe also diesen Sumatratabak für 431 Cents. Der Händler dritter Hand, der an die kleinen Verarbeiter verkauft, darf ebenfalls einen Nutzen von 25% nehmen. Das seien in diesem Fall 108 Cents, so daß der von der Detag mit 300 Cents gekaufte Tabak den kleineren Verarbeiter 539 Cents koste. ⊡

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 19. Febr. (WTB.) Die Börse hat den Abbau des Wallenstillstandes mit Rußland sowie die Ereignisse in den östlichen Provinzen mit verhältnismäßiger Ruhe aufgenommen. Bei andauernd geringfügigem Verkehr bewegten sich die Kurse annähernd auf dem letzten Stand. Lebhafteres Geschäft fand ausschließlich in Metallwerten statt, die einen Vorsprung von 25 Kr. gewannen. — Außer türkischen Loswerten, die die anfängliche stärkere Einbuße wieder hereinbrachten, waren Seeschiffahrts-, Kohlen-, Gummi- und Fabrikswerte billiger angeboten, wogegen Flußschiffahrtsaktien und die Werte chemischer Unternehmungen gefragt. Der Warenanlagenmarkt zeigte keinerlei Veränderung.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 18. Februar. Wechselkurse. Deutschland ... 85.— (86.50)

	18.	16.		18.	16.		18.	16.
Wien	56.50	57.—	Paris	76.10	76.30	Kristiania	145.—	142.—
Holland	206.10	206.50	Italien	81.80	81.30	Petersburg	75.—	75.—
New York	4.47	4.47	Kopenhagen	137.—	137.—	Madrid	108.50	108.50
London	21.25	21.40	Stockholm	147.50	147.50	Buenos Aires	155.—	156.—

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Konstanz*)	0.83	1.00	0.97	1.00	0.95	0.85	Abends 6 Uhr
Kehl	1.76	1.67	1.59	1.80	1.81	1.84	Vorm. 7 Uhr
Maxau	3.35	3.34	3.35	3.34	3.30	3.30	Vorm. 7 Uhr
Mannheim	2.44	2.39	2.41	2.41	2.34	2.30	Morgens 7 Uhr
Maxau	0.51	0.50	0.49	0.49			F.-M. 12 Uhr
Kehl	1.82	1.64	1.61	1.39	1.56		Vorm. 7 Uhr
Köln	1.07		1.00				Vorm. 7 Uhr
Vom Neckar:							
Mannheim	2.90	2.80	2.80	2.85	2.35	2.35	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.70	0.69		0.65	0.66		Vorm. 7 Uhr

*) Bad. — P.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(o. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

20. Februar: Wollig, teils Sonne, teils Niederschlag, kälter.
21. Februar: Veränderlich, milde.
22. Februar: Kaum verändert.
23. Februar: Wollig, teils heiter, strichweise Niederschlag, nachts kalt.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

MARCHIVUM

Versteigerung
H 3, 7. H 3, 7.
Am Dienstag, 19. Febr., nachmittags 2½ Uhr versteigere in H 3, 7, im Auftrag der Erben:
1 Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Sofa mit Panelbreit, 1 Serviertisch, 1 achteckiger Tisch, 1 Tisch, 1 Nähtisch, 2 Polsterstühle, 2 Spiegel, 1 Lüster, 1 Kinderbett, 1 vollständ. Bett, 1 Küchenschrank, 1 Gasherd mit Tisch, 2 Küchentische sowie Haus- und Küchengeräte aller Art.
M. Arnold, Auktionator.
Tel. 2285. B651

Offene Stellen

Tücht. Kassenbote
gegen festes Gehalt möglichst für sofort gesucht.
Angeb. unter Z. G. 7 an die Geschäftsst. 3018

Junger, begabter
Rezitator
gesucht. 3027
Angeb. unt. Z. K. 10 an die Geschäftsstelle.

Lehrling
mit gut. Schulbildg. gef. Rheinland, Herr Versicht.-Ges. Generalagentur. L. 15, 12a.

Gebildetes
Fräulein
gesucht zum Nachmittagsspaziergang mit Kindern. Näheres
B88 **Renzstr. 1.**

Tüchtige
Taillen-Arbeiterinnen
sowie ein Lehrmädchen gesucht. 652
Bauer, Tattersallstraße 4.

Putz.
Tüchtige
Arbeiterinnen
sofort gesucht.
M. Hirschland & Co.
P 3, 1. J68

Jüngeres solides
Fräulein
für leichtere Büroarbeiten und zur Erledigung von Reparaturen in ein größ. Goldwarengeschäft gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. Gb52

Schwestern oder Pflegerin sucht sof. Schw.-Verein Sanitäts Mannheim, Schwetzingerstr. 55, Tel. Nr. 4406. 3015

Monatsfrau
oder Mädchen gesucht
J 7, 8, Wirtschaft.

Zuverlässiges, älteres Fräulein zur Führung eines kleinen Haushalts sof. ges. Emma Kraft, Laden J 1, 6. Lab1

Tüchtige Arbeiterin
für Damenschneiderei gesucht. 3020
Näheres bei Frau Rosa Hirsch, Mittelstraße 126.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
per 1. März gesucht. E52
B 7, 9 parterre.

Elnf. Stütze od. Haushält.
in kleinen Haushalt ges.
3025 U 4, 20, 2. Stck.

Tüchtige
Einlegerinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht. H54
Buchdruckerei
J. Ph. Walther, D 6, 5.

Alleinmädchen
oder Monatsfrau auf 1. März oder früher gesucht. Schneider, Rupprechtstr. 18 3049

Ältere Person
vormittags oder tagsüber für Hausarbeit gesucht.
Näh. in der Geschäftsst.

Zum Reinigen eines Büros ordentliche
Putzfrau
gesucht. Heinrich Schäfer, Rheinhäuserstr. 22. 3076

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit auf 1. März gesucht. 3077
G 7, 26, 3. Stock.

Ein Mädchen od. Frau
für häusliche Arbeit auf 1. März gesucht. 3078
M. Gernsheimer, A 2, 3.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann
17 Jahre alt, sucht auf 1. März ev. sofort Stellung auf Büro. 3044
Angebote sind zu richten unter Z. V. 21 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufmann
sucht für die Abendstunden entsprechende Beschäftigung. Angeb. u. A. A. 1 an die Geschäftsst. 3035

20jähr. Mädchen, das die Haushaltungsschule besuchte und seither in Stellung war, sucht in bess. Hause bei guter Behandlung und entsprechendem Lohn Stelle als 3016
Zimmermädchen oder einfache Stütze.
Angeb. unt. Z. E. 5 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer militärfreier Mann, mit sämtl. Büroarbeiten vertr., in Stenographie und Maschinenschreiben perf., sucht bald.
Stellung
Angeb. unter Z. L. 11 in die Geschäftsst. 3030

Suche für m. Tochter, 19 Jahre alt, m. Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine geeignete Stellung auf Büro als
Anfängerin.
Angeb. u. Z. P. 15 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3035

Besseres Mädchen
im kochen u. nähen sowie allen häuslichen Arbeiten erfahren, suchte Stelle zur selbständigen Führung eines kl. Haushaltes oder als Stütze. 3040
Angebote unt. Z. T. 19 an die Geschäftsstelle.

Junge, gebild. Dame
sucht für die Vormittage
Beschäftigung
(Büroarbeit oder Vertrauensposten). Ang. unt. Z. D. 4 an die Geschäftsst. 3014

Fräulein (gel. Eltern) sucht z. 1. April Stelle als
Haushälterin
bei einem älteren Herrn. Angeb. unt. A. C. 8 an die Geschäftsstelle. 3059

Verkäufe

Piano verk. u. kauft Demmer, Schwetzingerstr. 43. 2988

Werkstätte
Fachwerksbau, 19 m lang, 4 m breit, 2,9 m hoch, z. verkaufen.
Laun B558
Krappmühlstrasse 27

Antiker
Kleiderschrank
zu verkaufen. Ba52
Weinheim, Gutzbacherlandstraße 3.

Fast noch neuer
Grammophon
mit Tisch zu verkauf. 3045
Meerfeldstr. 86, 4 St. l.

Anfeuerholz
klein geschnitten
(Zentner und Fahren) abzugeben. 3010
Näheres Grohe, Alphornstraße 40, Telephon 2298.

Brennholz
ungefähr 100 Zentner gut. Balkenholz, 1—1½ Meter lang, zu verkauf.
Laun Mo53
Krappmühlstraße 27.

Moderne
Klubsofa-Klubsessel
zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. T54a

Garten-Haus-Zaun
(90 m lg.), Pumpe u. Sonst. sowie eine Ziege zu verk.
H. Kramer
Beethovenstraße 7, I.

große Auswahl in verschiedenen **Möbel** billig abzugeben 3008
Rennert, T 3, 9 2. St.

1 Mikroskop, 1 Bücher-Regal preiswert abzugeben.
3061 H. Ring, C 3, 9, III.

Ein
Konversations-Lexikon
(Brockhaus) 17 Bände sowie ein Diplomatenschreibtisch, für Büro geeignet, wegen Platzmangel zu verkauf. Pfleiderer, Rokoran, Katharinenstr. 23 III.
3051

Zu verkaufen wegen Platzmangel 3067
1 Trumo, 2 Bilder Schwörer, Eichendorffstraße 27, 3. Stck., rechts.

Ein modernes, polliertes
Schlafzimmer
(dunkel) m. Spiegelschrank und Waschkommode mit Marmor- und Spiegeltoilette billig zu verkaufen.
H. Freinkel, S 1, 12.
3066

Pol. Nußbaum
Diplomaten-Schreibtisch
für 300 Mark zu verk.
U 6, 12 III. Ha58

1 kompl. Schlafzimmer fast neu, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 Flurgarderobe, 1 Büchereiregere, Vertiko, gebr. Kleiderschrank, Sofa, Salonschrank, 1 Tisch u. s. versch. Möbel, Teppiche.
Frau Rennert Witwe, Sa18a S 3, 4, p.

Kl. Dipl.-Schreibt., Diwan, kompl. Kinderb. zu vk. 3065
Schloß, N 3, 18 part.

Wohnungs-Einrichtung
(Speise- und Schlafzimmer, Küche, Badeeinrichtung, Diplomatenschreibtisch), wenig gebraucht, wegen Auflösung des Haushaltes 3051
sofort zu verkaufen.
Anzusehen täglich von 3—6 Uhr Nachmittags.
Honeck, L 8, 3.

Ladeneinrichtungen
Glasschränke, Spiegel, Dekorationsgegenstände für Schuhgeschäfte, tadellos erhalten, sofort zu verkaufen. Sa53
Interessenten wenden sich an
Schuhhaus Romeo, G. m. b. H.
Stuttgart, Kornbergstrasse 7 a.

Eine Partie
Gußeisen-Röhre
versch. Dimensionen sowie
1 vierrädr. Hölleben
sofort zu verkaufen. Ba53
Julius Karlsruher
Industriestraße 14.

Beleuchtungskörper
für elektr. Licht, mit 6 Lampen eigenartig, verk. 3042 Heyme, Q 7, 5-6.

Divan
fast neu, preiswert abzugeben. Anzusehen von 11 Uhr ab. Traut, Augartenstraße 64, II, links. 3075

Kauf-Gesuche

Acker
zu pachten gesucht. 3005
T 3, 9, 4. Stck.

Ein gespieltes
Pianino
zu kaufen gesucht. Angeb. unter H. Y. 145 an die Geschäftsstelle. Gb32

Linoleumteppich
3 auf 4 m nebst w. Blumenkrippe zu kaufen gesucht.
Frau Dietsche
Collinistraße 4, part.

Gesucht einige Wagen
beschlagnahmefreies
Packstroh
oder sonstiges Pack-Material.
Hermann Gerngross
Glas u. Porzellan en gros
Mannheim. H43

Schmirgel-leinen
kauft 3087
Adolf Ludwig, Mannheim
Büro
Telephon 7664.

Gebrauchte
Nähmaschinen
wenn auch nicht mehr nähend. Nähmaschinengeräte, Schuhmaschinen, Fahrräder, Schreibmasch. zu kaufen gesucht. Da2
Pfaffenhuber
M 3, 2.

Kaufe gebrauchte Möbel
sowie ganze Einrichtungen
Zahle höchste Preise
Morgenstern
S 4, 20 Ratäa
Telephon 2593

Möbel, Betten, Sofas, Diwan kauft zu hohen Preisen Sibba
Frau Rosenberg
Keplerstraße Nr. 40.

Vermietungen

E 3, 15 a. d. Planken 5 Zimmer-Wohnung (2 Tr.), Küche und Zubehör an kl. Fam. zu vermieten. 3040

K 1, 5
3. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. La14
Näheres K 1, 5a Kanzlei.

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. od. spät. gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. Ro148a

O 6, 9
2 Treppe hoch,
Wohnung von 6 Zimmern 1 Küche mit Speisezimmer, 1 Badezimmer, 2 Mädchenzimmer, 1 Speicherabteil und 2 Kellerräume mit Zentralheizung, per 15. April zu vermieten.
Anzusehen zwischen 12½ und 3 Uhr.
Näheres L 1, 2. 3024

P 5, 4 3. St.
Eleg. Zimmer mit zwei Betten zu verm. 3079

Friedrichring 30, II Tr.
schöne 6 Zimmerwohnung mit Bad, Gas, elektr. Licht und reichl. Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. part. 3050

Heinrich Lanzstr. 31
(2 Tr.) 2 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör per sof. oder später zu vermieten.
Zu erfr. Heinrich Lanzstraße 31, 1 Treppe. 3009

Wegganghalber ist eine in der Mitte der Stadt (beste Lage) gelegene
5 Zimmer-Wohnung
auch für 2906
Bürozwecke
geeignet, sofort oder später zu vermieten.
Angeb. unt. Z. A. 1 an die Geschäftsstelle.

Sehr schöne
4 Zimmer-Wohnung
nach der Dammstr. per 1. April zu verm. Ba52
Schindler & Beysel
Meßplatz 1.

Neu hergerichtete
7 Zimmer-Wohnung
in freier Lage (K 1, 11) sofort zu vermieten. K59
Näheres K 1, 8 1 Tr.

Herrschaftliche
7 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarden u. sonst. Zubehör sofort od. spät. zu verm. Näh.
Schroedlbräu
Heidelberg. T80

Heidelberg.
Hauptstr. 154.
5 Zimmerwohnung
m. Balkon. Elektr. Licht, Gas. Mansarde und Keller. — 1 Treppe —
Preis: Mark 850.—
5 Zimmerwohnung
Elektr. Licht, Gas. Mansarde u. Keller. 2 Tr.
Preis: Mark 750.—
Kleiner Laden
m. mod. Schaufenster Gas, el. Licht, Kellerräumlichkeiten. Für Spezialgeschäft geeig.
Preis: Mark 750.—
Alles p. sof. od. später zu verm. Ausk. erteilt Rink, Heidelberg, Hauptstrasse 154, od. Mhm. Lindenhofschule (Kantine.) 2998

Vermietungen

C 8, 19
2 Tr. einf. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 2963

E 7, 2 part.
Einf. möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 3473

P 6, 19 1. Tr. gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. sof. od. 1. März zu vermieten. 3040

T 4a, 14
Gut möbl. Zim., part., mit sep. Eing. zu verm. 3006

U 1, 20, part.
gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 3011

Lindenhof.
Rheinaustr. 28
2 Tr. Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, elektr. Licht m. Bad z. verm. 2926

Großes, schön möbliertes
Zimmer
mit Klavier und Schreibtisch, an anst. sol. Dame oder Herrn, per sof. oder 1. März zu verm. 3072
Näh. in der Geschäftsst.

Schlafstellen

S 6, 5
4 Stock rechts, Schlafstelle zu vermieten. 3019

Unterricht

Studentin übernimmt Nachhilfe und Beaufsichtigung der Schulaufgaben.
Ang. unter Z. Z. 25 an die Geschäftsstelle. 3064

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. B95a
Geisch. Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 18.

Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. T224

Student erteilt 2853
energ. Nachhilfe
Angebote unt. X. W. 72 an die Geschäftsstelle.

Für jungen Mann aus angesehener Familie, der sich zur Einj.-Freiw.-Prüfung vorbereitet, wird
Beaufsichtigung und energische Nachhilfe
bei nur staatl. angestellter Lehrkraft gesucht. T52
Die Antwort unt. H. Q. 140 an die Geschäftsst.

Miet-Gesuche

Suche einfach
möbl. Zimmer
Angebote mit Preis unter Z. X. 22 an die Geschäftsst. 3048

Bess. junges kinderloses Ehepaar sucht auf 1. April
2 Zimmer und Küche
im Zentrum der Stadt.
Angeb. unt. Z. C. 3 an die Geschäftsstelle. 3060

Schöne geräumige
4 Zimmer-Wohnung
gesucht, womögl. m. elektr. Licht. Ang. m. Preisang. u. Z. R. 17 a. d. Geschäftsstelle 3008

Jg. Ehepaar sucht freundl.
2 Zimmer-Wohnung
per 1. April a. l. Stadt.
Angeb. unt. Y. Z. 100 an die Geschäftsst. 2995

Ungestörtes gemütliches
möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang per sofort zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unt. Z. H. 8 an die Geschäftsstelle. 3024

In Käferthal gesucht
2 gut möblierte Zimmer
von jungem Ehepaar. Angebote unt. Z. Q. 16 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3006

Zu mieten gesucht:
6—7 Zimmer
(Küche und Bad, elektr. Licht), mögl. ebener Erde und Nähe Kaiserring.
Angebote mit genauer Preisangabe unter H. W. 145 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit Zentralheizung u. sep. Eingang, nicht höher als 2 Treppen von Herrn sof. zu mieten gesucht. 3042
Angeb. unter Z. U. 20 an die Geschäftsstelle.

Gesucht
1 möbl. Zimmer
Nähe Planken bis 1.
Angebote mit Preis unt. A. G. 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3074

6 bis 7 Zimmer-Wohng.
mit Zubehör in gutem Hause sofort oder später von 2 Personen zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. G. G. 106 an die Geschäftsst.

Gesucht 3006
Lagerraum
für Möbel mit kl. Wohng.
Hoffmann D 2, 5. Tel. 4156

Heirat

Ein älterer Herr, Witwer, ausgangs der 50er Jahren, mit einer kleinen sicheren Pension und schönem Geschäft sucht brieflichen Verkehr mit einer gebildeten Dame in reiferen Jahren zwecks 3017
Heirat
Zuschr. unt. Z. F. 6 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine Schwägerin, 30 Jahre alt, kath., große kräftige Erscheinung, längere Jahre in feineren Herrschaftshäusern tätig, z. Zt. bei ihren Eltern auf dem Lande, mit etwas Ersparnissen, später etwas Vermögen, passenden Lebensgefährten, am liebsten besseren Handwerker oder kl. Beamten zwecks bald.
Heirat.
Zuschr. u. Z. W. 22 an die Geschäftsstelle. 3047

Gebild. Dame, mit Vermögen, anfangs 30, kath., wünscht sich mit einem besseren Herrn zu
verehelichen.
Zuschr. unt. Y. E. 60 an die Geschäftsstelle. 2907

Vermischtes

Das Fräulein, das gestern Abend in P 6 dem Bäckerlehrling **43 Mk. abnahm** ist erkannt. Geld zurück gegen Belohnung, ob. sonst Anzeige. Nähere Adresse in der Geschäftsstelle. 3039

Garantiert reinen
Bienenhonig
verkauft und nimmt Angebote entgegen Tb53
Schwamm
Bahnverwalter.
Tailfingen

Batterien!
Mk. 1.30.—
nur frische Ware und — prima Qualität —
Nur einmalig. Angebot
J. Kraut T 1, 3.

Für einen Säugling u. ein Kind von 2 Jahren wird eine sauberg. gewissenh.
Pflegestelle
gesucht. Mündliche oder schriftl. Angebote an den Verein für Mutterschutz, Pflegestelle u. Adoptionswesen, N 2, 4, Zimmer 23 vormittags 10—12 Uhr.

Hofkalligraph **Gander's** Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.
Gebr. Gander
C 1, 8. Ch4a

Wohlfahrts-Geldlotterie
Für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung gültig.
Ziehung bestimmt 21. Februar 1918
4320 Geldgewinne Mk.
80000
Hauptgewinne Mk.
25000
10000
5000
u. s. w.
Lose à Mk. 2.—, Porto und Liste 35 Pfennig extra empfiehlt Jed3
Lotterie-Haupt-Agentur
Moritz Herzberger
Mannheim
P 6, 1 und E 3, 17.
Hoffmann H 1, 1.
Schmitt R 4, 10 und F 2, 1.

Stile

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 2jähr. Garantie
A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg.
H 2, 16/17, neben Marktplatz

Preis nur Mk. 20.—

Die fidele Kommode

400 Jahre deutscher Humordichtung
528 Seiten in mehrfarbigem Druck mit über 600 ein- und mehrfarbigen Bildern und 16 Kunstblättern.

Ein prachtvoller Ganzleinen-Großquartband in bestem Friedensmaterial!

Ein humoristischer Familienschatz in Wort und Bild von unvergänglichem Werte. Allen Deutschen ist von Jugend auf ein Inventarstück des deutschen Hauses wohlbekannt, es ist die liebe traute Kommode. Zu einem solchen Inventarstück jeder deutschen Familie möge diese „Fidele Kommode" werden. In zahllosen Schubladen und Fächern finden sich Schätze des deutschen Humors vereinigt, wie sie in solcher Fülle und Mannigfaltigkeit bisher noch nicht zusammengetragen wurden. Alle Jahrhunderte deutscher Humordichtung haben zu diesem goldenen Humorschatz ihr Bestes beigetragen. So sind unter vielen anderen mit Beiträgen vertreten: Busch, Trojan, Seidel, Liliencron, Rideamus, Presber, Ettlinger, Hochstetter, Moszkowski, Stettenheim, Gumppenberg, Bormann, Ernst, Thoma, Bierbaum, Falke, Fulda, Blumenthal, Dehmel, A. de Nora, Wolff. Den Dichtern des Humors gesellen sich die bedeutendsten Zeichenkünstler bei, die den heiteren Inhalt mit lustigen Bildern begleiten. Unter den Humoristen des Stiftes sind vertreten: Gruner, Praetorius, Scheurich, Krotowski, Hayduck, Haase, Schmidhammer, Wilke usw. So ist dieses Buch in Wahrheit eine „Fidele Kommode", die in keinem deutschen Hause, wo Sinn für Humor, Scherz und Witz lebendig ist, fehlen sollte. Wer sich in dieser ernsten Zeit durch ein gesundes Lachen erholen will, der greife in die „Fidele Kommode", die nicht nur als erheiternde Lektüre frohe Stunden bereitet, sondern auch als Vortragsmaterial unvergängliche Bedeutung hat.

Zu beziehen durch:
Akademische Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig
gegen bequeme ¼jährliche Teilzahlungen.

¼jährlich nur M. 5.—

Bestellschein 85
Ich bestelle hiermit bei der Akadem. Buchhandl. R. Max Lippold in Leipzig, Königstraße 37
Die fidele Kommode, Mk. 20.—
zahlbar vierteljährlich Mark 5.— ab Lieferung
Erfüllungsort Leipzig Postscheckkonto 50728
Ort und Straße: .....
Name und Stand: .....

MARCHIVUM

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Johann Jakob Bosch

im 52. Lebensjahre.

MANNHEIM, 18. Februar 1918.
U 3, 22

Frieda Bosch, geb. Gebhard
Luise Bonn, geb. Bosch
Paul Bonn
Walter Bonn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Mit tiefem Leid teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass der Gründer und Teilhaber unserer Firma

Herr

Johann Jakob Bosch

heute nachmittag nach längerem Leiden im Alter von 52 Jahren sanft verschieden ist.

Wir verlieren in dem leider zu früh Dahingeschiedenen einen treuen Freund und Berater, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

MANNHEIM, 18. Februar 1918.

Bosch & Gebhard
Treibriemenfabrik.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Dienstag, den 19. Februar 1918
7. Volks-Vorstellung zum Einheitspreis (40 Pfennig der Platz)

Die kleine Königin

Opfertiere 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende 9½ Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Dienstag abends 7¼ Uhr:

Hoheit tanzt Walzer

Feperl ..... Hans Trestil vom Stadttheater Essen als Gast.

Mittwoch: **Die Rose von Stambul**

Kondja ..... Erna Croisant.
Achmed ..... Rudolf Roitner.

Vaterländischer Vortrag

Mittwoch, 20. Febr. 1918, abends 8¼ Uhr im Musensaal des Rosengartens **Vortrag** des Kriegsberichterstatters Herrn Wilhelm Conrad Gemoll über das Thema Mabt

1917 ein Zeichen deutscher Kraft. Eindrücke und Bilder aus fünf Offensiven.

Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfg. sind zu haben bei Kremer (O 1, 5/6), Heckel (O 3, 10), Musikhaus (P 7, 14a), Verkehrsverein (N 1 Bogen 47/48) sowie am Abend im Rosengarten. — Eine beschränkte Anzahl Karten der ersten Reihen wird an den genannten Stellen zu haben sein.

Stöcke und Schirme sind abzulegen, ausserdem sind die üblichen Einlasskarten zu lösen.

Die Leitung der Vaterländischen Vorträge.

MANNHEIMER TRIO

Montag, den 25. Februar, ½8 Uhr, Kasinosaal

IV. KONZERT N53

Haydn: Trio Es-dur. Schubert: Fantasie op. 159, Violine und Klavier. Tschaikowsky: Trio op. 50. Tageskarten 4.—, 2.50, 1.50 in der Musikalienhandlung und an der Abendkasse.

Musikhaus Markus

49 Schwetzingerstraße 49

Besseres **Piano**, 875 Mk., erstkl. **Harmonium**, 350 Mk., Grosser **Grammophon-Automat** für Wirte, **Klavierstühle**, Antike **Orchester-Noten**, ein **Orchester-Glockenspiel, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Cellos**, alle Sorten **Zithern** und **Harmonikas, Saiten, Bestandteile** und alle **Musikinstrumente** sind noch **sehr billig** zu haben. **En-gros & En-detail.** 2297

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandachten.

Dienstag:

Trinitatiskirche. Konfirmandensaal, Zutritt, nördl. 8 Uhr, Stadtpfarrer Schenkel.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, treubesorgten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder u. Schwager

Herrn Emil Anna
Gastwirt

im Alter von 67 Jahren, infolge eines Herzschlages, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet:

Emil Anna, z. Zt. in engl. Gefangenschaft
und Frau Emma, geb. Ludi mit Enkel
Gustav Anna, z. Zt. im Felde
Klara Anna, E 3, 1a
Ernst Anna, Karlsruhe.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr statt und das Seelenamt am Freitag, 9½ Uhr, in der Unteren Pfarrkirche. 3065

Die Beisetzung in heimatlicher Erde unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, unvergesslichen, lieben Sohnes und Bruders

Unteroffizier **Otto Ebenhög**

findet am Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. F52

MANNHEIM, Käfertalerstr. 162, 19. Februar 1918.

Familie Karl Ebenhög.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Mutter

Frau Anna Graumann

sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank, besonders für die zahlreichen Blumenspenden und Leichenbegleitung, sowie der trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Hess.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Graumann.

MANNHEIM, Dammstrasse 80, 17. Februar 1918. 3012

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl auf Wunsch Auswahl ins Haus. 2612b
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1697.

Nähmaschinen
alt. Fabrikate rep. sowie Fachmann G. Doehler, Kronprinzenstr. 38. Fabrikate genügt. 2Ge

Theaterplatz
1. Rang, ganz od. get. get. Angebote unter X. Y. 24 an die Geschäftsst. 3058

Schuhmacher
nimmt noch Kunden an. 3016
D 5, 15 bei Hertel.

Guterhalt., vollständiger
Mahagonisalon
zu verkaufen. Bellaner, Schimperstr. 36, pt. 3004

„EDELSTEINE"

Der GLÄNZENDSTE **HENNY PORTEN-FILM!**

TÄGLICH VON 3—10 UHR TÄGLICH VON 3—10 UHR

Union-Theater.

Grund- u. Hausbesitzer-Verein Mannheim

(E. V.)

Mittwoch, den 20. Februar 1918, abends 8 Uhr, findet im „Rodensteiner" Q 2, 16, eine

Mitglieder-Versammlung

statt mit folgender Tagesordnung: 3057

Mieteinigungsamt. Kriegsfürsorge und Mietpreissteigerung. Anträge und Wünsche.

Wir bitten um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen

Der Vorstand:
A. von Au. Dr. Weingart. Gh. Helfrich.

Harnleiden aller Art.
Neues Verfahren. Schnellste Erfolge, auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. 5218

P 2, 1 Tel. 4029 **Lichtheil-Institut Königs** P 2, 1 Tel. 4029
Geöffnet von 8—12 und von 2—8 Uhr, Sonntags von 8—1 Uhr.

Hauszinsbüchlein für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., B 6, 2.

MARCHIVUM